

Obdachlose von der Straße lesen. 1,90 Euro, davon 95 Cent für den/die VerkäuferIn

## Aus dem Kom(m)ödchen geplaudert

Interview mit Kay Lorentz und Martin Maier-Bode



Verlosung:  
3 x 2 Karten  
für das  
Kom(m)ödchen



**Ralf Richter**  
im Gespräch:  
Ich möchte  
gerne helfen  
S. 6



**Zwangsräum**  
in Andalusien:  
Menschen  
ohne Bleibe  
S. 18



**Manuel Andrack**  
wandert:  
235 Kilometer  
Neanderland  
S. 19

# Liebe Leserinnen und Leser,



Oliver Ongaro ist seit 12 Jahren Streetworker bei *fiftyfifty* und im Vorstand von STAY! e.V.

Wir danken für Ihre Spende.  
Unser Spenden-Konto lautet:  
Asphalt e.V.,  
IBAN: DE 3536 0100 4305  
3966 1431  
BIC: PBNKDEFF  
Stichwort: Kongo

NEU! *fiftyfifty*-Beirat: Ingrid Bachér,  
Schriftstellerin / Prof. Dr. Ulrike  
Eller-Rüter, Hochschullehrerin,  
Künstlerin, Sängerin / Rainer Felkl,  
Rechtsanwalt / Maria Fischer, Unter-  
nehmerin, Personalberaterin / Jasmin  
Hahn, Schauspielerin / Peter Martin,  
Dipl. Kaufmann, Autor / Elvira Nagel,  
*fiftyfifty* Verkäuferin / Martin Paul,  
*fiftyfifty* Verkäufer / Berndt A. Skott,  
Karikaturist

täglich sehen wir die Fernsbilder aus dem Irak, der Ukraine oder den anderen Kriegsschauplätzen dieser Welt. Über 50 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Nur wenige schaffen es zu uns, ins sichere Europa.

Wie ein schrecklicher Alptraum ist es für viele Flüchtlinge in einfachen überfüllten Holzbooten, wochenlang auf LKW oder in Containern versteckt nach Deutschland zu kommen. Hoffen wir, dass es Ihnen hier gelingt, ein neues Leben zu beginnen. Ein Leben mit Perspektive und in Sicherheit. Gerade deshalb gilt unsere Botschaft: refugees welcome, willkommen hier in unserer Stadt.

*fiftyfifty* hat in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingsinitiative „STAY!“, die *fiftyfifty* mitgegründet hat, ein neues Wohnprojekt ins Leben gerufen. Mit Spendengeldern aus den letzten Monaten kauft *fiftyfifty* Wohnungen und stellt sie STAY! zur Verfügung. In diesen Wohnungen können anerkannte AsylbewerberInnen bis zu einem Jahr wohnen, um dann in Wohnraum weitervermittelt zu werden. Denn oft ist der Schritt aus einer Flüchtlingsunterkunft in eine eigene Wohnung sehr schwer und endet meistens in einer Notunterkunft für Wohnungslose. Betreut werden die ehemaligen Flüchtlinge in ihrem neuen Zuhause von SozialarbeiterInnen von STAY!.

Obdachlosigkeit hat viele Gesichter. *fiftyfifty* setzt mit diesem neuen Projekt genau dort an, wo die Hilfe am nötigsten ist, bei den Ärmsten der Armen. Wir bitten Sie, wenn möglich, unser einzigartiges Projekt gegen Obdachlosigkeit mit einer Spende zu unterstützen. Drei Wohnungen konnten bereits aus Spenden, insbesondere einer Bild-Spende des berühmten Künstlers Gerhard Richter, gekauft werden. In einer Wohnung lebt jetzt eine junge schwerkranke Frau aus Kamerun mit ihrem Baby.

Wir von *fiftyfifty* haben in unserem fast 20jährigem Bestehen immer versucht, die Hilfe direkt denjenigen zukommen zu lassen, die sie gerade am dringendsten brauchen. Wir arbeiten in einem kleinen Team ohne großen Verwaltungsapparat und hoffen auf eine fruchtbare Arbeit in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren. Denn wir glauben fest daran: Eine andere Welt ist möglich!

Herzliche Grüße

PS: Herzlich einladen möchte ich Sie zu einem Benefiz-Abend im Kom(m)ödchen am 20.11. zugunsten von STAY!. Infos und Tickets unter <http://www.kommoedchen.de>. Beachten Sie bitte auch unsere Titelgeschichte – Interview mit Kom(m)ödchen-Chef Kay Lorentz und dem neuen Ensemblemitglied Martin Maier-Bode.

## Inhalt

### 04 Aus dem Gefängnis

Wie man seinen Seelenfrieden findet, und warum es Menschen braucht, die etwas für andere tun. Gedanken eines Häftlings.

### 06 „Ich möchte gerne helfen“

Ralf Richters derzeitiges Herzensprojekt ist ein Obdachlosen-Hotel in Köln. Gespräch mit dem beliebten Schauspieler aus dem Ruhrgebiet.

### 10 Deutschland gucken

Im Kom(m)ödchen, dem berühmten Düsseldorfer Kabarett, tut sich was: Ein neues Stück hat diesen Monat Premiere, das Ensemble hat sich vergrößert. Gespräch mit Kay Lorentz und Martin Maier-Bode.

### 18 Häuser ohne Menschen und Menschen ohne Häuser

Die Zahl der Zwangsräumungen in Spanien geht in die Hunderttausende. Besonders dramatisch ist die Situation in Andalusien.

### 22 Fabian gegen Verpackungswahn

Ein 18-jähriger Schüler aus Bayern macht mobil gegen das millionenfache Versenden in Folie eingeschweißter Werbepostillen.

### Außerdem

03 kabarett und karikatur 05 zwischenruf 09 bild einer ausstellung, neulich 16 kontrovers 16 splitter 19 kultüroffner 20 kultur 22 menschen 23 echo, zahl, fundstück, impressum

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

# Deutsche Interessen

Exklusiver Vorab-Abdruck aus dem neuen Programm „Deutschland gucken“ des Kom(m)ödchens

fiftyfifty-Jahresend-  
abrechnung  
mit Top-Acts der  
Kabarett-Szene  
22.12., 20 Uhr im zakk  
Jetzt schon Tickets reser-  
vieren: [www.zakk.de](http://www.zakk.de)

**Lutz:** Jaja, die Deutschen. Wollen immer so nett und sympathisch sein. Und gleichzeitig betreibt so einer wie Joachim Gauck verbale Weltkriegsvorbereitung.

**Dieter:** Er hat bloß gesagt, dass wir Deutschen uns der Verantwortung stellen müssen.

**Lutz:** Er hat gesagt, dass wir die „früher gebotene Zurückhaltung ablegen müssen“ und der „Einsatz militärischer Mittel zur Sicherung von deutschen Interessen nicht zu verwerfen“ wäre. Da soll doch wieder am deutschen Wesen die Welt genesen.

**Bodo:** Komm, jetzt übertreibst du aber mit so nem Spruch. Solveig, nimm das nicht auf, das meint er nicht so.

**Solveig:** Ich find's super.

**Lutz:** Die von der Leyen hat gesagt, man müsste in Mali aktiv werden, weil Afrika unser direkter Nachbar wäre. Das sagt die wörtlich.

**Solveig:** Ich mach da gern Urlaub. Die Ecke da unten in Garmisch. An der deutsch-afrikanischen Grenze. Da kommt der Schlagbaum. Und direkt dahinter die Elefanten.

**Lutz:** Wenn Millionen Syrer mit ihren Kindern vor Krieg fliehen, nehmen wir von allen reichen Ländern das kleinste Flüchtlingskontingent auf, aber wenn wir die Chance sehen, im afrikanischen Busch für die deutsche Industrie einen verkackten VW-Golf mehr zu verkaufen, werden wir aktiv. Hauptsache es nutzt der Wirtschaft.

**Dieter:** Das ist jetzt aber ein bisschen eindimensional.

**Lutz:** Das kann ich mir vorstellen, dass du das so siehst. Dir ist doch auch egal, wo du deine Plastiknippel hin verkaufst ... Hast du nichts gesagt, ihr verkauft auch nach Saudi Arabien?

**Dieter:** Na und? Das ist ein stabiles und sicheres Land.

**Solveig:** Da gibt es keine Wahlen, keine Demokratie und Frauen dürfen nicht Auto fahren.

**Bodo:** Das meint er mit „sicheres Land“. **ff**

*Martin Maier-Bode*

## Martin Maier-Bode



Foto: Christian Ruffes

1966 in Düsseldorf geboren. In der Kindheit in das linksrheinische Neuss verschleppt, schließt er sich früh einer illegalen Widerstandsgruppe gegen das dortige Schützenfest an. 1994/95 Skandal wegen kohlfeindlicher Lieder bei der Eröffnung des Theaters am Schlachthof in Neuss. Einmaliges Auftrittsverbot und Kündigung seiner Stelle als

Kabarettdozent am Kulturforum Alte Post (aus denen Kabarettisten wie Jens Neutag, Sabine Wiegand und Harry Heib erwachsen sind). 1996-2002 Autor für mehrere Kom(m)ödchen Programme, danach auch Head-Writer für die Sesamstraße, Autor für Käpt'n Blaubär und Regisseur für den Henry Nannen-Preis in Hamburg. Diverse Regiearbeiten an verschiedenen Theatern (u.a. Konfetti, Die Filzlaus, Ladys Night, Cyrano, Gott des Gemetzels). Seit 1997 Darsteller, Autor und Regisseur für STUNK im ZAKK. Seit 2009 Chefautor der MDR-Satiresendung „Kanzleramtspforte D“. 2009-2014 Künstlerischer Leiter an der Distel-Berlin. Ab Herbst 2014 Autor und Darsteller für die Kom(m)ödchen Produktion „Deutschland gucken“



„Wenn Millionen Syrer vor Krieg fliehen, nehmen wir von allen reichen Ländern das kleinste Flüchtlingskontingent auf, aber wenn wir die Chance sehen, im afrikanischen Busch einen verkackten VW-Golf zu verkaufen, werden wir aktiv.“

Karikatur.: Berndt A. Skott / [www.berndtaskott.de](http://www.berndtaskott.de)

# Aus dem Gefängnis

## Über das Ehrenamt

(ho). Unser Beitrag ist einem aktuellen Band über das Ehrenamt entnommen, dessen Titel programmatisch ist: Bedingungslos menschlich. Es berichten ganz unterschiedliche Zeitgenossen (wie etwa Sinan Kartal in unserem Beitrag), die Zuwendung erfahren und jene, die sie geben – ohne Geld dafür zu bekommen, ehrenamtlich. Die Klammer zwischen „Betreuten“ und „Betreuenden“ bildet eine gemeinsame Erfahrung: Hilfe ist keine Einbahnstraße. Wer Unterstützung erfährt, gibt zugleich auch immer etwas zurück. Nicht nur Dankbarkeit, sondern auch anvertraute Lebenserfahrung. Bedingungslos menschlich – das Buch bestätigt: Geteiltes Leid ist halbes Leid und geteiltes Glück ist doppeltes Glück. Britta Zangen (Hg.): *Bedingungslos menschlich – Ehrenamtliche im Einsatz, 16 Betroffene berichten*, Edition AG SPAK, 152 Seiten, ISBN 978-3-940865-58-8, 15 Euro

Ganz wichtig ist mir die Menschlichkeit. Das Leben ist uns allen von Gott geschenkt worden, aber was wir daraus machen, das ist uns Menschen selbst überlassen. Das betrifft auch und insbesondere unsere Beziehung zu anderen Menschen, in der Seele und in Gedanken. Weil uns die Menschlichkeit so wichtig ist, beschimpfen wir einander, wenn wir uns über einander geärgert haben, mit Tiernamen. Das ist sowohl in der deutschen Sprache als auch im Türkischen, meiner Muttersprache, so.

Der wichtigste Teil von uns ist unsere Seele. Menschen aber, die Böses getan haben, haben ihre Seele verloren. Sie denken etwas Falsches, etwas Schlechtes von anderen Menschen. Mit dieser Einstellung kann man aber keinen Frieden finden. Viele Menschen fühlen sich nicht zufrieden. Obwohl sie Umgang mit vielen Menschen haben, fühlen sie sich allein. Was ihnen fehlt, ist Empathie, ist die Fähigkeit, sich in den anderen Menschen hineinzuversetzen. Ohne diese Fähigkeit empfindet der Mensch eine innere Leere.

Wir Menschen leben doch alle unter demselben Dach. Die Leere können wir nur mit Menschlichkeit füllen. Als Mensch haben wir eine Verantwortung für unsere Mitmenschen. Was wir anderen Gutes tun und was sie uns Gutes getan haben, das vergessen wir nie. Heutzutage haben wir eine Menschlichkeitskrise: Kriege, Hunger, Mord, Vergewaltigung, Terror – jeden Tag sehen wir so etwas in den Nachrichten. Terror als politisches Argument! Wo ist da die Menschlichkeit geblieben? Wo ist sie bei den Frauenrechten geblieben? Wir ehren die Frauen am Frauentag und am



Die Beziehung zu meiner Vollzugshelferin hat mein Herz gefüllt und meinen Kopf weitergebracht.

Muttertag. Aber ansonsten sind sie in den letzten 20 Jahren nur noch Sexualobjekte - ohne Seele. Den Mädchen ergeht es ebenso: Im Fernsehen werden sie schon zu Popstars gemacht, zu kleinen Sexualobjekten, denen man beibringt, dass sie für ihr Lebensglück einen Millionär finden müssen.

Wenn es überall ein paar Menschen gibt, die etwas für andere tun, dann wird sich etwas ändern in der Welt.

Arme Menschen sind unglücklich, weil sie kein Geld haben; die Mittelschicht ist es, weil sie sich kein dickes Auto leisten kann; die Reichen können nicht einmal sagen, warum sie es sind. Alle empfinden eine seelische Leere. Die Folgen sind Drogen, Selbstmord, kaputte Familien.

Ein Ehrenamt gibt den Menschen die Möglichkeit, andere Werte in ihr Leben zu holen - die Werte, die man nicht mit Geld kaufen kann. Das fängt schon im Kleinen an. Natürlich kann man nicht jeden Menschen glücklich machen, aber viele. Und vor allem kann ein Ehrenamt die eigene seelische Leere füllen. Die Beziehung zu meiner Vollzugshelferin hat mein Herz gefüllt und meinen Kopf weitergebracht. Zum Beispiel habe ich durch sie meine Vorurteile gegenüber der Justiz abgebaut - und das ist kein Lippenbekenntnis.

In der schwierigsten Situation, in der man sich hier befindet, ist es ein normales menschliches Bedürfnis, die Last mit jemandem

## Wenn es überall ein paar Menschen gibt, die etwas für andere tun, dann wird sich etwas ändern in der Welt.

zu teilen. Die Familie möchte man nicht auch noch damit belasten, und die Beamten sind naturgemäß nicht die Ansprechpartner für die Kämpfe, die in unseren Herzen toben. In einer solchen Lebenskrise braucht man - innerhalb und außerhalb dieser Mauern - einen guten Freund. Oder eine gute Freundin. Meine Vollzugshelferin ist mir von Anfang an vorurteilsfrei entgegengetreten - das berührt einen hier drinnen sehr. Über die vielen, langen, intensiven Gespräche sind wir Freunde geworden. Wir begegnen einander mit Respekt und Vertrauen, auf Augenhöhe.

Wenn ich mir Gedanken über meine Zukunft nach der Zeit im Gefängnis mache, dann geht es nicht nur um eine Wohnung, um eine Arbeit oder um die Liebe. Ich weiß auch schon, dass ich einmal zurückgeben will, was ich hier von meiner Vollzugshelferin bekommen habe: Auch ich möchte dann ein Ehrenamt ausüben. **ff**  
*Sinan Kartal*

# zwischenruf

von olaf cless

## Äpfel essen gegen Rospotrebnadsor

Das sieht dem Russen ähnlich: Er nimmt die Sanktionen des Westens nicht einfach hin, sondern rächt sich mit Gegenmaßnahmen. Die Moskauer Behörde Rospotrebnadsor - oder heißt sie, wie manche Zeitungen meinen, Rosselchoshnadsor? - verhängt einen Lebensmittel-Importstopp nach dem anderen. Infolgedessen bleibt etwa Polen, der weltweit größte Apfelexporteur, auf hunderttausenden Tonnen seines Obstes sitzen. Es gibt dort bereits eine patriotische Kampagne „Äpfel essen gegen Putin“. Da der neue Wirtschaftskrieg freilich auch Birnen, Quitten, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Tomaten, Zwiebeln und Kohl betrifft, kommt auf die tapferen Polen einiges an vitaminreichem Eigenverzehr zu. Deutsche Land-



Höchste Zeit, sie aufzuessen. Foto: oc

wirte befürchten, dass das überschüssige polnische Obst auch den hiesigen Markt überrollt, und rechnen mit massiven Umsatzeinbußen - zumal da eine Rekorderte erwartet wird.

Die Lage für uns Endverbraucher in diesem sanktionsgeschüttelten

Herbst ist also hoffnungslos, aber nicht ernst. Während in den Supermärkten längst meterhoch das Weihnachtsgebäck lockt, sollen wir gleichzeitig notleidende Äpfel und Birnen in nie gekannten Mengen verputzen. Sicher, man kann auch Fruchtsäfte trinken bis zum Abwinken, aber was wird dann beispielsweise aus all dem Tuborg-, Holsten- und Astrabier, das uns der dänische Carlsberg-Konzern, dem der russische Markt ebenfalls plötzlich versperrt ist, in die Verkaufsregale drückt?

In EU-Kreisen ist man sehr verstimmt über das Durcheinander, das die Russen anrichten. So waren die Sanktionen gegen Moskau nicht gedacht, dass dabei eigene Absatzmärkte verloren gehen sollten. Erst recht ungehalten ist man darüber, dass Agrarexporture wie Argentinien, Brasilien und Chile sofort schamlos in die Bresche sprangen. Auf entsprechende Vorhaltungen hin bemerkte Ecuadors Staatschef Correa frech: „Soweit ich weiß, ist Lateinamerika nicht Teil der Europäischen Union.“ Will heißen: Wir lassen uns keine Vorschriften machen.

In dieser glücklichen Lage ist die Rüstungsfirma Rheinmetall - bekanntlich eine Lieblingsadresse in dieser unserer Spalte - nicht, hat ihr die Bundesregierung doch tatsächlich untersagt, Russland ein komplettes Gefechtsübungszentrum für 135 Millionen Euro zu liefern. Nicht untersagt hat sie hingegen den Verkauf der RWE-Öl- und Gastochter Dea für fünf Milliarden an einen russischen Oligarchen. Da hat RWE aber Schwein gehabt, der kriselnde Konzern braucht das Geld nämlich dringend. Sanktionen hin, Sanktionen her.

**Das Team für Lebensqualität**

Pflege- und Beratungs-

## Team

Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:



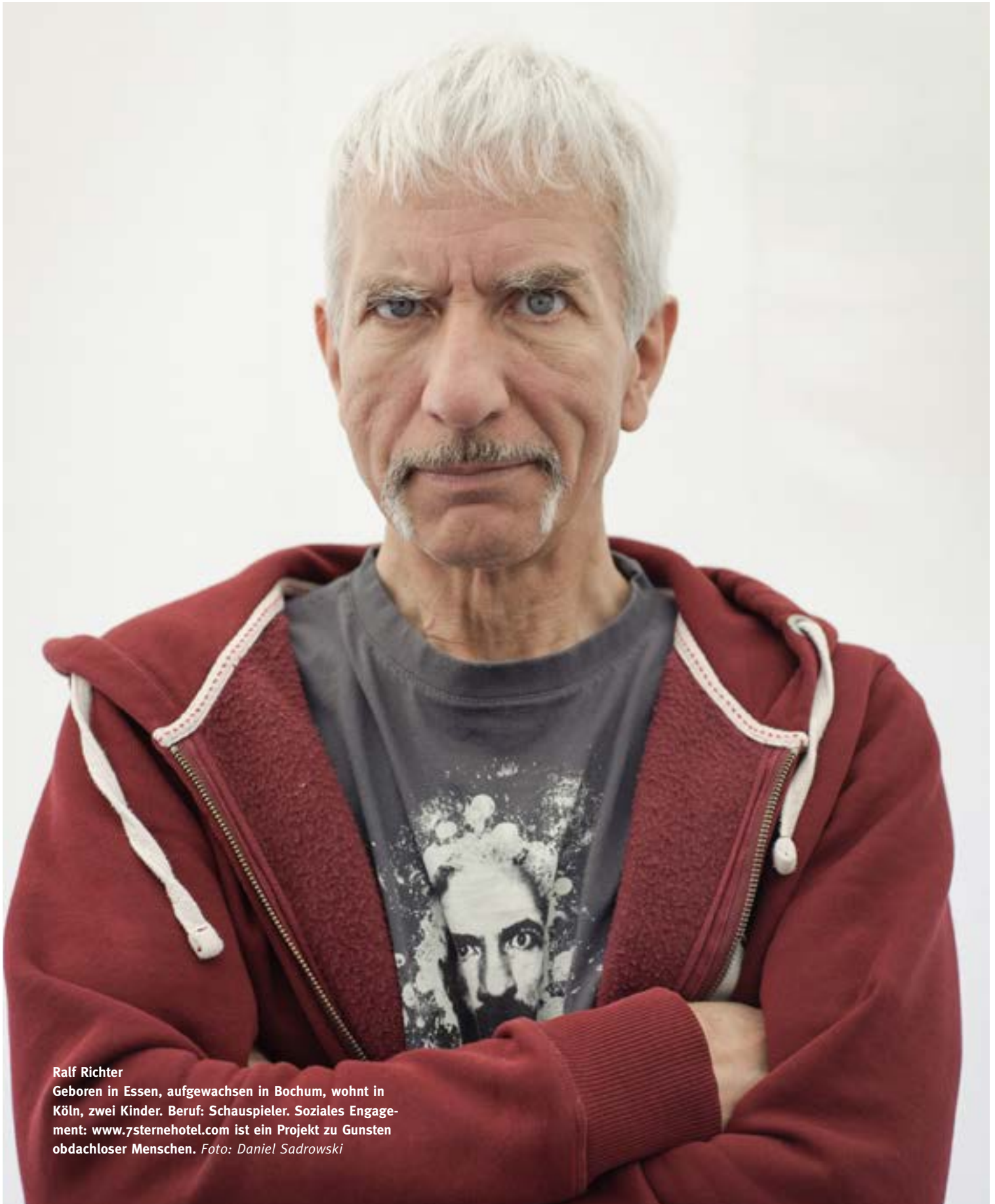



- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

**Telefon.: 0211 - 600 5200**

Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

# „Ich möchte gerne helfen“



Ralf Richter  
Geboren in Essen, aufgewachsen in Bochum, wohnt in  
Köln, zwei Kinder. Beruf: Schauspieler. Soziales Engage-  
ment: [www.7sternehotel.com](http://www.7sternehotel.com) ist ein Projekt zu Gunsten  
obdachloser Menschen. Foto: Daniel Sadrowski

Meist spielt Ralf Richter knurrige Milieu-Typen mit Ruhrgebiets-Idiom, und doch gehört er von Flensburg bis zum Bodensee zu den beliebtesten Schauspielern. In Spielfilmen wie „Das Boot“, „Der Eisbär“ oder „Bang Boom Bang“ hat er prägnante Figuren auf die Leinwand gezaubert. In der deutschen Kinokultur ist er eine Marke.

Ein heißer Sommertag in Mülheim an der Ruhr. Zwischen Hüpfburg und Tombala herrscht buntes Treiben auf der Schleuseninsel. Auch eine große Bühne ist aufgebaut, wo später Schlagerstars wie Willi Herren oder die Mallorca Cowboys auftreten. Werner Böhm ist mit Karo-Jackett und seiner „Polonäse Blankenese“ zu Gast. Direkt am Eingang zum Backstage-Bereich laufen wir Ralf Richter in die Arme. „Der Organisator ist ein alter Freund von mir“, sagt er und begutachtet erstmal die Motorräder der örtlichen Security. Mit einem Rocker hält er einen kurzen Plausch und zeigt dabei wissend auf die verchromte Zylinderkopf-Verkleidung.

In einem weinroten Pavillon-Zelt nehmen wir Platz. Ohne lange zu fragen sind wir beim „Du“. Die Augen des Schauspielers glänzen noch heller als man vermutet hätte. Als ich die Diktiergerät-Funktion meines Smartphones entriegle, möchte er wissen, ob sein Gerät auch so etwas hat und hält mir sein Telefon entgegen. Nachdem das geklärt ist, erzählt Richter sofort drauflos von seinem derzeitigen Lieblingsprojekt, dem „7 Sterne Hotel“ - einer Unterkunft für Obdachlose, die in der Kölner Innenstadt entstehen soll. „Uns fehlt nur noch ein passendes Objekt. Es soll mindestens 40 Zimmer haben. Die Dezernentin von den Grünen hat uns ein Hotel am Bonner Weiher angeboten, aber das ist zu weit draußen. Wir wollen direkt ins Stadtzentrum damit.“

Das Projekt wurde von dem Pfarrer Hans Mörtter aus der Kölner Südstadt und dem Künstler Cornel Wachter ins Leben gerufen, Richter komplettiert das Trio und stellt Kontakte her. „Erst letzte Woche habe ich einen Industriellen kennengelernt, der für eine große Supermarktkette die Kühlelemente herstellt. Der hat mir sofort seine Visitenkarte in die Hand gedrückt und will uns unterstützen.“ Auch drei Ärzte haben ihre Mitarbeit zugesichert. „Es gibt am Kölner Heumarkt einen Obdachlosen, der dort seine Straßenzeitungen verkauft. Von Beruf ist er gelernter Koch. Den wollen wir mit einem Förderprogramm stärken und aufbauen, dass er die Küche leiten kann.“

Wenn der Baukomplex in Köln fertig gestellt ist, sollen weitere Städte folgen. „Eigentlich sollte es in jeder Stadt ein solches Obdachlosen-Hotel geben.“ Warum er sich für die Menschen engagiert, denen es nicht so gut geht? Richter umschreibt es so: „In jedem Leben gibt es Hoch- und Tiefpunkte. Aber eins habe ich kapiert: Wie tief mein Tief auch sein mag, es gibt immer Leute, denen es noch schlechter geht als mir. Ich möchte gerne helfen - die Städte und Kommunen können das nicht, weil sie kein Geld mehr dafür haben. Aber konkrete Vorbilder für dieses Projekt habe ich nicht.“ Schauspieler mit karitativer Einstellung können etwas bewegen, wir kommen auf den Initiator der Stiftung „Menschen für Menschen“ zu sprechen: „Ich denke“, sagt Ralf Richter nach längerem Abwägen, „dass jemand wie Karl-Heinz Böhm für jeden

Menschen ein Vorbild sein kann, weil er ein Held gewesen ist.“

Richter selbst stammt aus einer Großfamilie, sein Vater war Architekt. In Bochum wächst er auf, bricht mehrfach die Schule ab. Nach einer Schreinerlehre geht er auf die Schauspielschule. Anfang der 1980er zieht er zusammen mit Claude-Oliver Rudolf nach München in eine Wohngemeinschaft. Mit Wolfgang Petersens Film „Das Boot“ ist dann der Grundstein für seine Schauspieler-Karriere gelegt.

Die Filmarbeit spielt nach wie vor die Hauptrolle in seinem Leben. Mit seinem Sohn Max entwickelt er gerade ein Film-Konzept, das über eine Crowdfunding-Kampagne finanziert werden soll. „Der erste Trailer ist bald fertig und wird dann ins Netz gestellt.“ Richter hat außerdem noch eine Tochter namens Aline, die Modedesign in Berlin studiert. Persönliche Werte, die in seinem Leben wichtig sind, deutet er mit einem lakonischen Satz an: „Meine Mutter hat insgesamt acht Kinder und zwölf Enkelkinder - alle sind gesund.“

Der Avantgarde-Musiker FM Einheit, langjähriges Mitglied der *Einstürzenden Neubauten*, ist einer der Brüder von Ralf Richter. „Wir telefonieren schon mal, sehen uns aber nicht so oft. Er wohnt in Bayern, in der Nähe von Braunau.“ Im Film „Die Katze“, wo Richter an der Seite von Heinz Hönig und Götz George einen Bankräuber spielt, trägt der Mime ein T-Shirt mit dem Emblem der Einstürzenden Neubauten. „FM hat eine richtige Künstler-Karriere gemacht, angefangen hat er als Bongospieler in der Band vom Schauspieler Uwe Fellensiek, sie nannten sich damals ‚Bertha & Friends‘ - er hat Musikgeschichte geschrieben, die Neubauten haben sogar mehrfach in Japan gespielt.“ **ff**

Peter Hesse / Straßenmagazin Bodo



**KUS**  
**Kfz-Sachverständigen- und Ing.-Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KÜS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-Einbauprüfungen
- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit



**Lebe Deine Stärken!**  
WingTsun ... DER KLARE WEG ZUR SELBSTVERTEIDIGUNG!

**WingTsun-Akademie Düsseldorf | Neuss**  
duesseldorf-wt.de | wt-neuss.de | kinderverteidigung.de

**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

---

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49      Tel.: 0211/62 60 44  
40239 Düsseldorf      Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

**Herzwerk**  Deutsches Rotes Kreuz  
Aktiv gegen Armut im Alter

**Herzwerk hilft!**  
Kennen Sie Menschen, die Hilfe brauchen?

**Melden Sie sich!**  
Wir helfen. Schnell, diskret und unbürokratisch.

Tel. 0211 2299-2000 [www.herzwerk-duesseldorf.de](http://www.herzwerk-duesseldorf.de)



**Aikido**  
Harmonischer Weg der Lebensenergie  
Training für Erwachsene und Kinder

**Aikido Netzwerk**  
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller  
[www.aikido-net.de](http://www.aikido-net.de), [info@aikido-net.de](mailto:info@aikido-net.de), 0211-75849450

 **Jan de Vries**  
Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5  
40215 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 37 21 62  
[jan.de-vries@t-online.de](mailto:jan.de-vries@t-online.de)

[www.jan-de-vries.de](http://www.jan-de-vries.de)



**BERATUNG UND SCHUTZ IN MIETANGELEGENHEITEN**



Oststraße 47  
Tel. 0211 16996-0

**DMB**  
Deutscher Mieterbund e.V.

[www.mieterverein-duesseldorf.de](http://www.mieterverein-duesseldorf.de)  
[info@mieterverein-duesseldorf.de](mailto:info@mieterverein-duesseldorf.de)

**INFOABENDE**  
**JEWELNS UM 20:00 UHR**

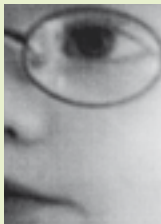
ZAKK Fichtenstr. 40 40233 Düsseldorf 07. April 2014 02. Juni 2014 05. August 2014 06. Oktober 2014 01. Dezember 2014	Amnesty - Bezirksbüro Neusser Str. 86 40219 Düsseldorf 08. Mai 2014 03. Juli 2014 04. September 2014 06. November 2014 <a href="http://www.amnesty-duesseldorf.de">www.amnesty-duesseldorf.de</a>
---	--

SPENDENKONTO  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE23370205000008090100

**AMNESTY INTERNATIONAL** 

**TausendundeinBuch**  
Die etwas andere Buchhandlung

**Kommen Sie zum Schmökern.**  
Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.



**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



# Zeichen für Heimat und Ferne

Susan Hefuna im Osthaus Museum Hagen

Derzeit ist im Osthaus Museum in Hagen das zeichnerische Werk der deutsch-ägyptischen Künstlerin Susan Hefuna ausgestellt. Hefuna, die 1962 geboren wurde und, meist auf Reisen, im Wechsel mit London und ihrer ägyptischen Heimat im Nildelta zeitweilig in Düsseldorf lebt, ist spätestens seit ihrer Teilnahme an der Biennale Venedig 2009 international gefragt. In Venedig waren 300 ihrer Zeichnungen zu sehen. Weitgehend ungegenständlich, bestehen sie aus einem Gerüst sich kreuzender vertikaler und horizontaler Striche in schwarzer, grauer, mitunter auch roter Tusche; etliche Zeichnungen bestehen aus zwei übereinanderliegenden transparenten Papieren. Grundlage für Hefunas zeichnerisches Werk, das u.a. von Fotografien und Skulpturen flankiert wird, ist eine Form, die sie frühzeitig in ihrer Heimat Ägypten entdeckt hat: die

„Mashrabiya“, das Fenstergitter der traditionellen ägyptischen Architektur. Als solches trennt es zwischen Nähe und Ferne, Diesseits und Jenseits, Öffentlich und Privat - es ermöglicht den Blick nach außen, aber nicht nach innen.

In zeichnerischen Werkgruppen nähert sich Hefuna gegenständlichen Phänomenen im Stadtbild, dann wieder bleiben ihre Blätter ungegenständlich. Deutlich wird, dass jedes Blatt Ausdruck von Identität und als solches einmalig ist. Die Zeichnungen tragen etwas von Tagebuchnotizen auf einer allgemeinen, zeichenhaf-



Susan Hefuna, Fenestra, 1994, Inkstift auf Transparent-Papier, 27,5 x 23 cm, © S. Hefuna

ten Ebene, die jedem ein subjektives „Verstehen“ ermöglicht. Neuere Zeichnungen sind als „Buildings“ betitelt: Ihre Konturen ragen blockhaft auf wie Bauten; manchmal falten sie sich in die Tiefe und verstärken den Eindruck des Dreidimensionalen.

Susan Hefuna selbst hat eine Gruppe ihrer frühen Arbeiten „Fenestra“ - „Fenster“ - betitelt. Das weist auf das Fenster in der Kunstgeschichte, welches das Sehen als solches thematisiert, in Analogie zum Auge, das wiederum als Fenster zur Seele verstanden wird. - Ein solches Bild ist nun in vier Quadranten geteilt. Die Geschlossenheit des Schwarz steht neben einem lichten Feld, das vielleicht an Milchglas oder an die Perlen eines locker gehängten Vorhanges denken lässt und an Ornament und Mosaik erinnert. In der unteren Bildhälfte schließt sich das Feld weiter durch schwarze Gitter, die sich an

den Kreuzungsstellen wie Stickereien verdichten. Sichtlich von Hand gesetzt, besitzt die Zeichnung etwas Beiläufiges und vermittelt so eine Intimität der Erfahrung. Solche Zeichnungen formulieren ein sich Zurechtfinden in einer Welt, die von Veränderung, Kulturverlust und zunehmender Fremdheit geprägt ist. In ihren tastend seimografischen Notizen initiieren sie ein Innehalten und signalisieren Demut.. **ff** Thomas Hirsch

Susan Hefuna - Buildings, Zeichnungen seit 1994, bis 2. November im Osthaus Museum Hagen, Museumsplatz 1, 58095 Hagen, 02331/207 31 38



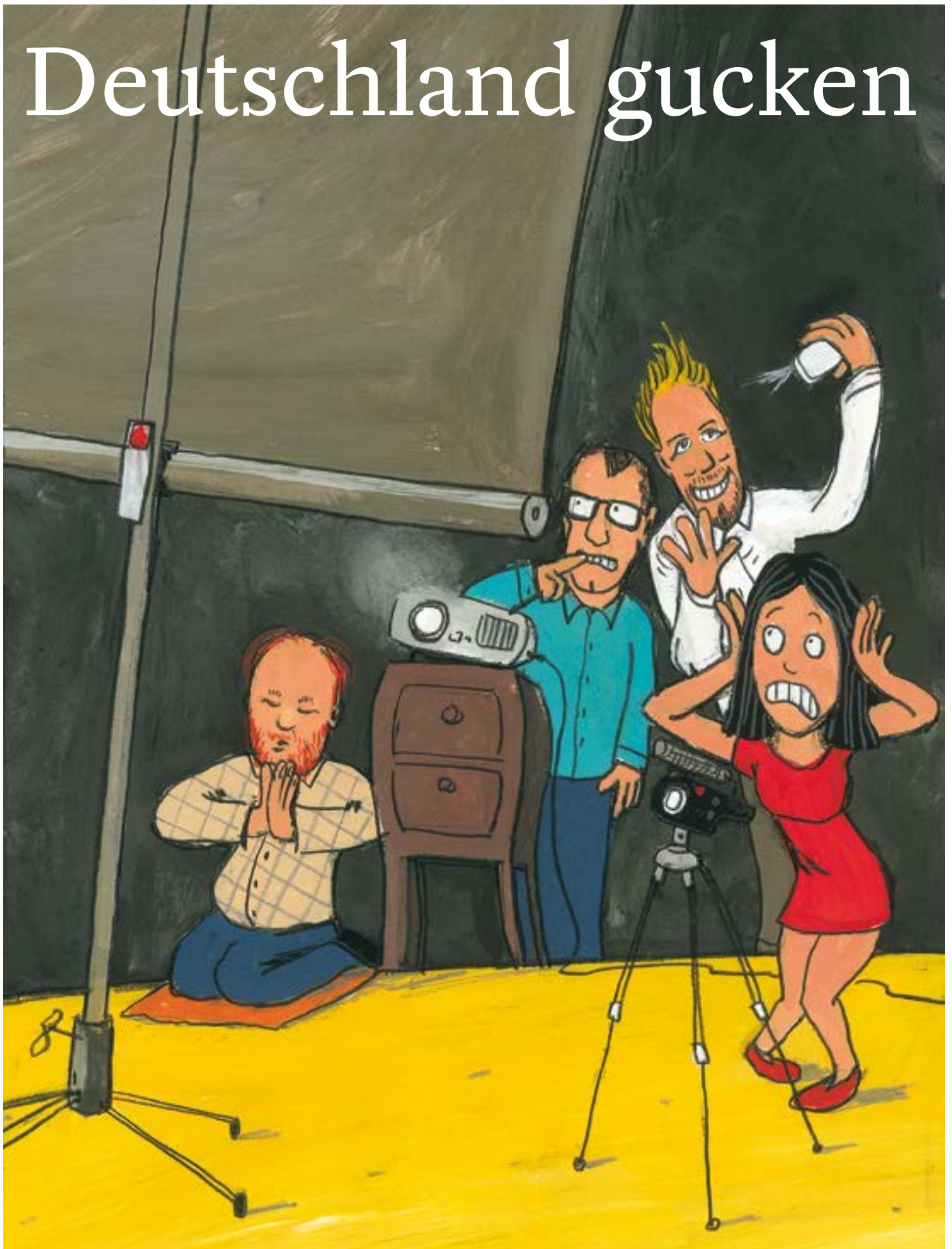
Deutsche Gründlichkeit: Obdachlose, zumal Roma, die sich zu spät anmelden, müssen Strafe zahlen. Und wer zu früh kommt, wird weggeschickt.

## Obdachlos melden, sonst Strafe

Nicoleta und ihr Mann Ion verkaufen *fiftyfifty*. Die Eheleute schlafen im Park, ihr Vermieter hat sie rausgeworfen. Nach über drei Monaten finden sie ein Zimmer bei Landsleuten. Dies müssen sie behördlich anmelden, so schreibt es das Meldegesetz vor. Sie gehen also unverzüglich zum Amt. Der Bedienstete will die neue Adresse wissen und wo sie vorher gewohnt haben. Ich übersetze, was Nicoleta mir sagt: „Im Park.“ „Und davor?“ fragt der Behördenmensch. Ich gebe die Adresse der alten Wohnung an, aus der Nicoleta und Ion rausgefliegen sind. „Dann waren sie also drei Monate nicht gemeldet, das kostet eine Strafe“, verkündet der Beamte. Ich übersetze und Nicoleta empört sich auf Rumänisch: „Wie hätten wir uns anmelden können, wenn wir doch auf der Straße waren? Und das noch ohne eigene Schuld?“ Gute Frage. Der beflissene Staatsdiener kennt die Antwort natürlich: „Wenn man obdachlos ist, muss man sich offiziell von der alten Adresse abmelden. Steht so im Gesetz.“ Ich beschwere mich beim Vorgesetzten. Doch auch der meint: „Alles korrekt, Meldegesetz.“ Zerknirscht bezahlen Nicoleta und Ion die Strafe – zum Glück nur sieben Euro.

Beim nächsten Mal will ich alles besonders korrekt machen und gehe mit anderen rumänischen Klienten einen Tag vor Inkrafttreten des Mietvertrages wieder zum Einwohnermeldeamt. „Das Mietverhältnis hat noch nicht begonnen“, so eine Mitarbeiterin. „Da müssen sie morgen mit Ihren Leuten wieder kommen.“ „Natürlich, gerne“, entgegne ich nicht ohne Zynismus. „Steht sicher so im Meldegesetz.“ *ho*

# Deutschland gucken



Ein Gespräch mit Kay Lorentz und Martin Maier-Bode über das neue Kom(m)ödchen-Programm, über Ensemble-Kabarett, politische Haltung und Typen, die wir alle kennen.

*fiftyfifty:* Am 23. Oktober ist Premiere des neuen Kom(m)ödchen-Programms. Läuft alles nach Plan?

**Kay Lorentz:** Alles läuft nach Plan. Das Buch ist geschrieben, die Menschen stehen auf der Bühne, proben jeden Tag mindestens sechs Stunden, das Bühnenbild findet sich zusammen, wird jeden Tag ein bisschen komplettiert, der Grafiker arbeitet am Programmplakat ... Wir sind gut in der Zeit.

*Es gibt nicht nur ein neues Programm - auch das Ensemble verändert sich. Wie kam es dazu? Hatte Christian Ehring nicht öffentlich erklärt, bis zur Rente dabeizubleiben?*

**Lorentz:** Der Trick ist, dass Christian Ehring das Haus gar nicht verlässt. Er bleibt, er spielt weiter in den drei Hammerproduktionen „Couch“, „Sushi“ und „Freaks“, allerdings im Monat nur etwa vier, fünf Mal. In der neuen Produktion steht er nicht auf der Bühne, er ist aber am Entstehungsprozess beteiligt als einer von drei Autoren. Und er ist für die Musik zuständig.

**Martin Maier-Bode:** Auch in der laufenden Betreuung des neuen Programms wird Christian dabei sein. Wir halten es ja immer aktuell, und das werden wir weiterhin zusammen tun.

*Die drei Autoren sind Dietmar Jacobs ...*

**Lorentz:** ... dem wir ja alle „verfallen“ sind, kann man sagen; Dietmar Jacobs hat ein weiteres Mal ausgeholt, er ist der Hauptautor, der „head writer“, wie es so schön heißt. Und dann sind Christian Ehring und Martin Maier-Bode dabei.

*Nicht zum ersten Mal.*

**Lorentz:** Zum ersten Mal gab es diese Konstellation schon 1998, das Programm hieß „Die letzten Tage von Erkrath“. Martin ist also im Grunde zurückgekommen!

*Lieber Martin, Du bist Künstlerischer Leiter der „Distel“ in Berlin, Chefautor der MDR-Satiresendung „Kanzleramtspforte D“, Du trittst solo auf, im Duo mit Jens Neutag, im Trio mit „Distel“-Kollegen, Du*



„Wir verzichten auf den erhobenen Zeigefinger“: Kom(m)ödchen-Chef Kay Lorentz. Alle Fotos: Christian Rolfes

„Mein persönliches Hollywood“: Martin Maier-Bode.

*mischst beim „Stunk“ in Düsseldorf und Neuss mit – und jetzt also auch noch im Kom(m)ödchen!? Wie ist das zu schaffen bitte?*

**Maier-Bode:** Einiges werde ich lassen, zum Beispiel die Funktion des Künstlerischen Leiters habe ich dafür aufgegeben. Das Kom(m)ödchen ist nun mal die Bühne, mit der ich groß geworden bin. Ich durfte hier ja immer schon mal als Solist oder im Duo spielen. Aber zum Ensemble zu gehören, das hat mich immer gereizt, von daher ...

**Lorentz:** Sag den schönen Satz! Ich will ihn jetzt hören!

**Maier-Bode:** Welchen schönen Satz?

**Lorentz:** Er hat mal gesagt, als ich ihn anrief: Das ist mein persönliches Hollywood!

**Maier-Bode:** Ja, das stimmt (*lacht*). Da hat mein persönliches Hollywood angerufen. Das war absolut so.

*Überraschenderweise wird das Ensemble von drei auf vier Mitspieler vergrößert. Daniel Graf ist der neue Vierte – da ist Ehring noch gar nicht mitgezählt – im Bunde. Vor einiger Zeit stand er noch als Don Carlos und als Woyzeck auf der Bühne des Düsseldorfer Schauspielhauses. Was ist da Bemerkenswertes passiert?*

**Lorentz:** Ich war im Vorfeld des neuen Programms an einer Darstellerin interessiert, die ebenfalls sehr erfolgreich im Schauspielhaus gespielt hat. Die wollte ich neben Maike Kühl auf unserer Bühne haben. Wir haben uns mehrfach getroffen, aber es ist mir nicht gelungen, sie zu überreden. Sie hat mir eines Tages abgesagt und hinzugefügt: Frag doch mal Daniel Graf. Ich habe ihn schon in vielen Inszenierungen gesehen, er kann ja alles spielen, kann ernsthaft, kann komisch, kann singen, und man nimmt ihm auch was Politisches ab. Meine Reaktion auf diesen Tipp war: Der lacht mich doch aus, das interessiert ihn doch gar nicht. Ich rief ihn trotzdem an, und erstaunlicherweise hat er gesagt: Ja klar, interessiert mich, ich wollte das immer machen und hab mich nie getraut. Wir trafen uns und wurden uns schnell einig. Ich war total überrascht. Dann kam das Casting, und da hat er uns alle überzeugt. Und was ich besonders schön fand: Heiko Seidel hat gesagt, Mensch, mit so einem auf der Bühne, da kann man ja noch ganz andere Sachen spielen! Und Daniel Graf hat gesagt: Neben so einem Heiko Seidel auf der Bühne zu stehen, das ist ja ganz was Besonderes.

### Hier stellen sich die Neuen vor

Daniel Graf:

Ich komme von drüben. Ich war Pionier. Dann war ich FDJler. Dann habe ich heimlich Flugblätter abgetippt und eine Bürgerbewegung mitbegründet. Ich habe nach einem Beruf gesucht, bei dem ich sagen durfte, was ich denke. Ich wollte Schauspieler werden. Dann kam die Wende und ich durfte alles sagen. Schauspieler bin ich trotzdem geworden. In Weimar durfte ich Mephisto und Franz Kafka sein, in Heidelberg Hamlet und Elling, in Düsseldorf Don Carlos, Woyzeck und noch vieles mehr. Im Fernsehen konnte ich auftreten, in Hörspielen Charakteren meine Stimme leihen und im Radio Nachrichten lesen. Die Sache mit dem „Sagen dürfen“ und dem „Sagen müssen“ ist geblieben. Um davon etwas zu verstehen, durfte ich als Kind sogar länger aufbleiben. Nämlich dann, wenn meine Eltern im Fernsehen den „Scheibenwischer“ gesehen haben. Und diese Menschen, die da so wunderbar alles, was um uns herum passiert, kritisch gespiegelt und ausgesprochen haben, bin ich nie losgeworden. Ich bin sogar bis heute immer deswegen

aufgeblieben.

Und jetzt das „Kom(m)ödchen“ - Was für eine Ehre und was für ein Geschenk. Ich freu mich drauf!

Martin Maier-Bode:

Weshalb Kom(m)ödchen? Ich komme von hier. Das Kom(m)ödchen hat mein ganzes Leben begleitet. Als Teenager habe ich dort das erste Mal Lore Lorentz gesehen. Das war eine Initialzündung. Aber es blieb nicht bei der Zündung. Das Kom(m)ödchen hielt das Feuer am brennen. Als junger Mann war das Kom(m)ödchen faktisch die erste klassische Kabarettbühne, auf der ich auftreten durfte. Als jungem Autor wurde mir die Chance gegeben, meine Texte dort aufzuführen. Es hörte immer noch nicht auf. Im Gegenteil: Meine Liebe zum Haus wurde noch angefeuert. Mit Christian Ehring und Dietmar Jacobs durfte ich vier Ensembleprogramme für das Haus beisteuern. Ich hatte sogar zwei Jahre ein kleines Büro direkt neben Kay Lorentz, in dem ich meine Feder schwingen durfte. Die Zeit hat mich unheimlich geprägt – als Mensch und als Künstler. Und auch in der Zeit danach, als ich in Hamburg für die „Sesamstraße“ und den „Henri-Nannen-Preis“ gearbeitet habe, als ich

in Berlin mit der künstlerischen Leitung der „Distel“ beauftragt wurde, als ich für den MDR eine Kabarett-sendung hauptverantwortlich gestalten konnte und während ich mit diversen Solo- und Duoprogrammen quer durch Deutschland getourt bin – immer blieb das Kom(m)ödchen für mich Familie, der Stall wo ich herkam. Als Kay mich dann gefragt hat, stand für mich die Antwort ziemlich schnell fest: „Martin´s coming home!“



Maier-Bode, Graf, Maike Kühl und Heiko Seidel (v. l. n. r.)

*Im neuen Stück stehen dann also vier Darsteller auf der Bühne.*

**Maier-Bode:** Das ist die großartige Idee gewesen von Kay: Wir können es uns leisten, also tun wir noch einen drauf. Das ist ein Gewinn auch aus der Überlegung: Wenn man jetzt Christian rausnimmt, geht ja ein sehr starkes, sehr eigenes Element weg. Wenn man dafür einen besetzt hätte, der allein in Christians große Fußstapfen hätte treten müssen, der wäre automatisch in so eine komische Konkurrenz- oder Vergleichssituation geraten. Durch die neue Konstellation ist das wunderbar aufgelöst.

*Spätestens seit „Couch“ kultiviert das Kom(m)ödchen sehr erfolgreich einen Stil, der Kabarett und Komödie vereint. Gehen wir recht in der*

„Ich rief Daniel Graf an,  
und erstaunlicherweise hat er gesagt:  
Ja klar, interessiert mich.“

*Annahme, dass das so bleiben wird? Und dass insbesondere Martin Maier-Bode der Mann für die aktuellen politischen Spitzen sein wird?*

**Maier-Bode:** Ich bin als einziger der Kollegen auch Autor, dadurch wird diese Funktion stark an mich gekoppelt sein. Da wir allerdings vier sind, können wir uns nicht mehr so große Soloblöcke leisten. Das reduziert die Möglichkeit, das Programm aktuell zu halten. Überhaupt verändert sich die ganze Figurenkonstellation. Da ist nicht mehr der Kabarettist einerseits und die Schauspieler andererseits, sondern wir haben vier spielstarke Kollegen, die alle agieren. Dadurch verstärkt sich der Boulevard-Stil noch, aber gleichzeitig versuchen wir sehr aktuell, bissig und politisch zu sein. Unsere vier Figuren vertreten alle ziemlich ernsthafte Positionen. Sie sind keine Abziehbilder.

*Lore Lorentz sang einst das Lied „Die Wut ist jung“, das ihr Werner Schneyder geschrieben hatte. Sie hatte diese politische Wut ja tatsächlich im Bauch. Wie ist das heute? Ist da noch echte Empörung - über die herrschende Politik, über soziale Ungerechtigkeit, Waffenexporte usw.? Kann man sich als Kabarettist auf die Dauer noch darüber aufregen?*

**Maier-Bode:** Persönlich habe ich eine dezidierte politische

Haltung, aber als Künstler ist es noch etwas anderes: Ich bin kein Missionar, ich möchte den Leuten nicht sagen, wählt beim nächsten Mal das und das. Aber die Wut ist schon da, ich habe ein hohes Erregungspotential. Wir sind in vielen Bereichen eine saturierte Gesellschaft, aber an den Seiten bröckelt es immer weiter und es wird nicht besser, die Unterschiede wachsen enorm. Auch wie hier mit Krieg und Frieden umgegangen wird und wie wir uns da wie die Lemminge lenken lassen, ist unerträglich.

*Spielt das rein ins neue Programm?*

**Maier-Bode:** Ja, aber wie gesagt nicht missionarisch ...

**Lorentz:** ... und nicht plakativ und holzhammermäßig. Es wird völlig verzichtet auf den erhobenen Zeigefinger, wie wir ihn ja kennen, wie das in den siebziger, achtziger Jahren immer war: Da kommt der Kabarettist auf die Bühne und hat zwei Stunden lang recht.

**Maier-Bode:** Ich glaube, wer unser Stück sieht, wird mit Themen konfrontiert, die nicht jeden Tag diskutiert werden, die aber diskussionswürdig sind. Das wird auf die Bühne gebracht, natürlich komisch, manchmal aber auch recht heftig. Weil da eben mehrere Leute mit unterschiedlichen Positionen aufeinanderstoßen. Und es ist nicht so, dass eine Figur recht hat. Am Ende ist es immer noch die Eigenleistung des Publikums, seine Schlüsse zu ziehen.

*„Deutschland gucken“ heißt der Titel. Hört sich nach Fußball und Fernsehen an. Verratet Ihr uns ein bisschen?*

**Maier-Bode:** Drei Jungs kommen zusammen und wollen Fußball gucken, das tun sie seit 1990, jedes Länderspiel gucken sie zusammen, haben ihre Rituale, sind aber sehr unterschiedliche Menschen. Da ist Lutz, ein Gesellschafts- und Leistungsverweigerer,

„Die Wut ist schon da, ich habe  
ein hohes Erregungspotential.“

bei ihm treffen sie sich, seine Wohnung entspricht nicht gerade den bürgerlichen Vorstellungen einer Wohnung. Dann haben wir Dieter, der ist ein Ackerer, er arbeitet in der Wirtschaft, vertreibt spezielle kunstharzverstärkte Gelenkmodule, die sind aber stark gefährdet durch die chinesische Konkurrenz, also muss er wahnsinnig ackern und kann sich eigentlich auch gar nicht leisten, zu diesen Fußballabenden zu kommen.

**Lorentz:** Dieter ist einer, der an das System glaubt. Er sagt: Wenn du richtig rödelst, dann kannst du es schaffen, dann kommst du zu Wohlstand und alles ist gut.

**Maier-Bode:** Aber er merkt schon: Es kommt nichts bei raus. Ich laufe im Hamsterrad und habe nichts davon. Dann gibt es noch den dritten Mann, Bodo, der hat viel Geld geerbt von seinem Vater, einem Krefelder Textilfabrikanten für Herrenunterwäsche. Bodo hat eine eigene Stiftung und versucht sich so zu rechtfertigen,



„Was für ein Geschenk“: Daniel Graf

## Termine von „Deutschland gucken“:

23. (Premiere), 27.-30. Oktober

1., 4., 8.-11., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25. November

2., 4., 5., 7., 8., 19.-23., 26., 27., 29., 30. Dezember

2.-4., 6., 7., 10., 14., 24., 27., 29. Januar.

Mehr unter [www.kommoedchen.de](http://www.kommoedchen.de)

versucht irgendwelche philanthropischen Sachen zu machen. Und er hat wiederum eine Frau kennengelernt, Solveig, eine Filmemacherin, die er an dem Abend - das ist jetzt das Schlimme! - mitbringt. Sie möchte eine arte-Doku machen über Menschen, die Fußball gucken. Das verändert natürlich den ganzen Abend.

## „Die ersten fünf Jahre waren die Hölle, der Wind blies mir ins Gesicht.“

Erstens, es ist plötzlich eine Frau dabei bei dem Männerritual. Zweitens, sie nimmt das alles auch noch auf! Dadurch kommen sie ganz schnell auf das Thema Patriotismus und Nationalismus. Wie ist unser Verhältnis zu Deutschland? Und schon geht das los...

**Lorentz:** Die Diskussion entsteht mit diesen Charakteren. Jeder bringt einen eigenen Kosmos, ein eigenes Problemfeld hinein. Und es sind alles Typen, die wir kennen! Und weil das so ist, glaube ich, lässt sich das Publikum auch gern in die Geschichte reinziehen.

*1995, vor bald 20 Jahren, erschien zum ersten Mal fiftyfifty. Zufällig war das auch für das Kom(m)ödchen eine wichtige Zeit: Du, Kay, hattest die Leitung des Hauses übernommen. Die Situation war nicht leicht. Was geht Dir durch den Sinn, wenn Du auf die letzten 20 Jahre zurückblickst?*

**Lorentz:** Die Lore ist im Frühjahr 1994 gestorben, danach war ich allein als Gesellschafter. Die ersten fünf Jahre waren die Hölle, ein unglaubliches Gerödel, der Wind blies mir und allen um mich herum ins Gesicht. Man hat mir in dieser Stadt sehr deutlich zu verstehen gegeben: Kay und Lore sind tot, also ist auch das

Kom(m)ödchen tot. Was willst du hier? Du kannst nicht auf der Bühne stehen, kannst nicht Programme schreiben, kannst nicht inszenieren, stell dich hinter deinen Tresen und lass das Kom(m)ödchen jemand anders machen. Wir haben gestrampelt, ich habe mich hoch verschuldet. Dann kamen „Die letzten Tage von Erkrath“, und damit war eine kleine Wende zu sehen, ein Neustart, es ging plötzlich bergauf. Plötzlich waren wir vier Monate ausverkauft. Die nächsten Programme waren nicht ganz so erfolgreich, es ging rauf und runter, zehn Jahre lang. Und die letzten fünf Jahre von diesen 20 waren (*klopft dreimal auf den Holztisch*) die absoluten Glücksjahre! Wir haben „Couch“ rausbringen können in der bekannten Konstellation, und seither ist das Haus voll bis oben hin. Ich glaube, ich kann sagen: Es hat hier vier Jahre lang keine nicht ausverkaufte Vorstellung dieser drei Programme gegeben. Jetzt, wo wir „Couch“ im achten Jahr spielen, im Sommer, ist es erstmals ein bisschen gebröckelt.

*Und wo warst Du, Martin, vor zwanzig Jahren, wo hast Du Dich damals herumgetrieben?*

**Maier-Bode:** 1994 hatte ich einen kleinen Skandal. Ich war Dozent für Kabarett im Kulturforum Alte Post in Neuss und habe bei der Eröffnungsveranstaltung des Theaters am Schlachthof gespielt mit meinem damaligen Kollegen, da haben wir Lieder über die CDU gesungen. Die Vertreter der CDU, die ja in dieser Stadt bis heute härter regiert als die CSU in Bayern, saßen im Publikum und haben zum ersten Mal erlebt: Oh, hier sagt ja jemand was gegen uns! Das hatte dann zur Folge, dass ich meine Dozentenstelle verlor und unsere Programmpremiere gestrichen wurde. Wir haben dann um Solidarität gebeten, und so lernten wir auch die Kollegen vom Kom(m)ödchen kennen. Das war unser erster Kontakt! **ff**

*Die Fragen stellten Olaf Cless und Hubert Ostendorf*

# Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die Schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf 

# Aktive Sterbehilfe verbieten?

## Ja, sie führt zu Missbrauch

Die aktive Sterbehilfe ist ein bewusstes, aktives Eingreifen zur Beendigung des Lebens. Das Ziel ist also die Herbeiführung des Todes. In Deutschland ist diese Form der Sterbehilfe, ob mit oder ohne Zustimmung oder gar des ausdrücklichen Wunsches des Patienten verboten. Die passive Sterbehilfe bezeichnet die im Ausnahmefall unbeabsichtigte, aber als unvermeidliche Nebenfolge in Kauf genommene Beschleunigung des Todeseintritts durch medikamentöse Therapie oder den Verzicht auf lebensverlängernde Therapie. Willigt der Patient ein, ist diese Form rechtlich zulässig. Jede Art der Sterbehilfe birgt, neben allen emotionalen und moralischen Problemen und Ängsten, die Gefahr des Missbrauchs in sich. Dies gilt insbesondere und ohne Abstriche für die aktive Sterbehilfe. Das Hospiz grenzt sich eindeutig gegenüber aktiver Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung ab. Die Hospize treten dafür ein, dass die Palliativmedizin weiter an Bekanntheit und Akzeptanz gewinnt. Durch Schmerzfreiheit und Kontrolle quälender Symptome sowie einer guten Begleitung Sterbender kann verhindert werden, dass der Wunsch nach aktiver Lebensbeendigung überhaupt auftritt. Ein unverzichtbarer Bestandteil der Sterbebegleitung ist die Änderung der inneren Einstellung zum Sterben im Bewusstsein der Gesellschaft. Das Thema „aktive Sterbehilfe“ und/oder Missbrauch der rechtlich zulässigen Arten der Sterbehilfe verliert an Bedeutung, wenn Menschen wieder anfangen, sich mit dem Sterben und dem Tod als einem natürlichen Teil des Lebens auseinanderzusetzen.

Hospiz-Gruppe „Albatros“ Augsburg e. V.



Foto: oc

## Nein, mein Ende gehört mir

Alle verfügbaren Umfragen zeigen, dass weit mehr als zwei Drittel der Menschen in Deutschland der Ansicht sind, es gehöre zum Selbstbestimmungsrecht und zur Würde des Menschen, im Angesicht einer tödlichen Krankheit, bei unerträglichen Schmerzen oder bei totaler Abhängigkeit von lebensverlängernden Maschinen das Lebensende selbst zu bestimmen. Sie wollen bei dem geplanten Freitod in sachkundiger und menschlicher Weise, möglichst von einem Arzt, unterstützt werden. Ich kann diesen Wunsch verstehen. Ich selbst habe erlebt, wie mein lebenslang aktiver, sportlicher, lebensfroher Vater am Schluss seines Lebens trotz liebevoller Pflege über Jahre hinaus in einer Weise gelitten hat, dass ich schon damals für mich persönlich beschlossen habe, anders sterben zu wollen. Und ich hoffe, dass mich dann ein verständnisvoller Arzt nicht alleinlässt. Nun wird eingewandt, es gebe doch mittlerweile Palliativstationen und Hospize. Da sei doch gar kein Bedarf für Suizide. Ich halte sehr viel von der Palliativmedizin. Doch wissen wir, dass es Krankheitsverläufe und damit verbundene Beeinträchtigungen gibt, die auch durch beste palliative Pflege nicht gut behandelbar sind. Hinzu kommt: Es gibt Patienten, die wollen solche Angebote nicht wahrnehmen, weil sie ihren letzten Lebensabschnitt als unerträglich oder aus

ihrer ganz persönlichen Sicht als nicht lebenswert einstufen. Und diese Lebenswertbestimmung darf auch in Zukunft niemandem außer dem betroffenen Menschen selbst zustehen. Das gebietet das Grundgesetz.

Ingrid Matthäus-Maier, Vorsitzende des Kuratoriums der Friedrich-Ebert-Stiftung, in einem Gastbeitrag für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“

Hier sieht  
Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty*  
erreichen Sie **über 50.000**  
Menschen und dokumentieren  
soziales Engagement.

Tel. 0211. 9216284

Heinzelmannchen  
2004  
Für Alt und Jung

Rausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Routinen betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 · 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/400 2000 · Fax: 0211/600 2449

INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



[www.wtk-waermetechnik.de](http://www.wtk-waermetechnik.de)  
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950

**TIAMAT druck GmbH**

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

Entwurf/Layout · DTP-Satz · Offsetdruck

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

*fiftyfifty-*  
Verkäufer 0033  
sucht einen  
Laptop mit DVD-  
Brenner, USB 2.0  
und möglichst mit  
Windows 7.

Bitte in der *fiftyfifty*-Galerie  
melden: 02 11. 9 2162 84

**kritisch.  
komisch.  
Klasse!**

seit 1947.

Das  
**Komödchen**  
Kabarett am Kay-und-Lore-  
Lorentz-Platz in Düsseldorf  
www.kommoedchen.de

in

## Kita-Kinder kommen weiter

(dpa/ff) Eine Analyse der Bertelsmann-Stiftung hat ergeben, dass Kinder die früh in Kindertagesstätten betreut werden, einen deutlichen Vorsprung gegenüber Gleichaltrigen zeigen, die Zuhause betreut wurden. Studien und Daten zeigen, „dass Kinder, die vor ihrem dritten Lebensjahr in eine Kita gekommen sind, in nahezu allen Entwicklungsbereichen weiter fortgeschritten“ seien als die später hinzugekommenen Kindern. Besonders deutlich zeige sich dies bei Aufmerksamkeit, Körperkoordination und Zählvermögen. Gerade Kinder, die einen besonderen Förderungsbedarf haben, kämen aber zumeist deutlich später in eine Kindertagesstätte. Davon betroffen sind zumeist Kinder von nicht Erwerbstätigen und Eltern mit Migrationshintergrund. Die Ergebnisse der Studie sprechen damit gegen das oft kritisierte Betreuungsgeld. Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckhardt fordert dessen Abschaffung: „Das Betreuungsgeld ist absoluter Unsinn“. Es setze falsche Anreize und verhindere die frühkindliche Förderung. „Die Bundesregierung muss das Betreuungsgeld unverzüglich abschaffen und das Geld stattdessen sinnvoll in ausreichend gute Kita-Plätze investieren.“



Aufmerksamkeit, Körperkoordination und Zählvermögen sind bei früh geförderten Kindern besser ausgeprägt. Bildquelle: Caritas



Caritas Präsident Peter Neher sieht die Debatte um vermeintliche Armutszuwanderung kritisch.

Bildquelle: www.caritas.de

## Härteres Vorgehen gegen angeblichen Sozialmissbrauch

(rp/faz/ff) Die Bundesregierung kündigte ein härteres Vorgehen gegen Armutsmigranten aus Südosteuropa an. Das Gesetz sieht unter anderem befristete Einreisesperren als Strafe vor, wenn bei der Beschaffung einer Aufenthaltsgenehmigung falsche Daten angegeben werde. Bis zu fünf Jahren kann ihnen dann eine Wiedereinreise verwehrt werden. Bisher sind solche Sanktionen im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit nur bei schweren Straftaten und Seuchengefahr möglich. Des Weiteren sollen Migranten aus EU-Staaten nur noch ein halbes Jahr Zeit haben, um Arbeit zu finden. Ist nach Ablauf von sechs Monaten keine Anstellung in Sicht, verlieren sie das Aufenthaltsrecht in Deutschland. Um „Missbrauch“ vorzubeugen soll das Kindergeld nur noch nach Angabe der steuerrechtlichen Identifikationsnummer gezahlt werden, um zu verhindern, dass für ein Kind mehrfach Kindergeld bezogen wird. Statistisch gesehen bestätigt sich ein vermehrter Sozialmissbrauch durch EU-Armutsmigranten nicht. Auch Daten über den Umfang des Missbrauchs liegen derzeit offenbar nicht vor, weshalb auch keine Schätzungen vorliegen, wie viel der Staat mit seinen Maßnahmen einsparen kann. Auch Caritas Präsident Peter Neher sieht das Thema kritisch: „Die aktuelle Debatte um vermeintliche Armutszuwanderung und das betrügerische Erschleichen von Sozialleistungen durch EU-Zuwanderer macht Vorurteile und Diskriminierung salonfähig.“



**WIR HELFEN  
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle  
Fürstenwall 146  
40217 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonten:  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf      Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)      Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**Sie haben Bücher zu viel?**

**Wir kaufen jederzeit antiquarische  
Bücher, auch ganze Bibliotheken  
und Nachlässe, besonders aus den  
Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.**

**Wir kaufen auch  
Originalgrafik und Originalfotografie.**

Antiquariat Lenzen  
Münsterstraße 334  
40470 Düsseldorf  
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35  
Fax: 0211 - 15 79 69 36  
info@antiquariat-lenzen.de



## fiftyfifty startet Wohnprojekt für Flüchtlinge

(ff) In Zusammenarbeit mit der von fiftyfifty mit gegründeten Flüchtlingsinitiative „STAY!“ wurde ein neues Wohnprojekt ins Leben gerufen. In den von fiftyfifty erworbenen Wohnungen können ab sofort anerkannte Asylbewerber bis zu einem Jahr wohnen, um dann in Wohnraum weitervermittelt zu werden. Oft ist der Schritt aus einer Flüchtlingsunterkunft in eine eigene Wohnung zu groß und endet meistens in einer Notunterkunft für Wohnungslose. Betreut werden die ehemaligen Flüchtlinge in ihrem neuen Zuhause von Sozialarbeiter. „Wohnungslosigkeit hat viele Gesichter. Wir bleiben unseren Grundsätzen treu und setzen immer dort an, wo die Ärmsten der Armen ein Dach über dem Kopf brauchen“, erklärt Julia von Lindern, Sozialarbeiterin bei fiftyfifty. „Es freut uns besonders, dass wir auch nach der Trennung von der Ordensgemeinschaft durch Spendengelder weiterhin Wohnraum für Wohnungslose schaffen konnten.“ STAY! Ist eine unabhängige Anlaufstelle für Flüchtlinge. Die Beratungsstelle bietet neben den Wohnprojekten vielfältige Unterstützung, beispielsweise bei Behördengängen, ausländerrechtlichen Fragen oder medizinischen Problemen.



fiftyfifty und STAY! bieten Wohnraum für Flüchtlinge. Eine Mutter aus Kamerun und ihr Kind haben kürzlich ein Appartement bezogen. Bildquelle: Imi Gasit

**HIER PASSIERT S!**

**die Highlights**

**5.10. MARIEMARIE**  
"Dream Machine"-Tour 2014

**8.10. F. VON SCHIRACH**  
zakk auf Abwegen im  
Düsseldorfer Schauspielhaus

**11.10. SCHWEIB & POESIE**  
Junge Finnische Spoken Word  
Szene im zakk

**13.10. CAMERA**  
Indie Rock from Berlin

**14.10. TRIO MIT VIER LEUTEN**  
zu Gast im damenundherren  
auf der Oberbilkler Allee

**14.10. MADSEN**  
10 Jahre Live

**18.10. MAXIMO PARK**  
"Too Much Information"-Tour

**20.10. THE INTERSPHERE**  
Support: Not Called Jinx

**23.10. KREISKY**  
"Blick auf die Alpen"-Tour

**25.10. SAMY DELUXE**  
"Gute Alte Zeit"-Tour

**28.10. WOLF HAAS**  
liest aus BRENNEROVA

**30.10. W. SCHMICKLER**  
mit seinem Programm:  
"ICH WEISS ES DOCH AUCH NICHT"

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Tickets im zakk, an allen bekannten VVK-Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

## Typografien von Obdachlosen



Ein Obdachloser schreibt per Hand. Daraus wurde eine Typografie entwickelt.

Bildquelle: [www.homelessfonts.org](http://www.homelessfonts.org)

([homelessfonts.org/ff](http://homelessfonts.org/ff)) Die Aktion „Homeless Fonts“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schriften von Obdachlosen zu digitalisieren. So sind bislang fünf Schriftarten entstanden, die am Computer von jedem benutzt werden können, der sie vorher kostenpflichtig runtergeladen hat. Mit dem Erlös möchte man hilfsbedürftige Menschen unterstützen. Die Idee ist, dass Handschriften, die Obdachlose sonst benutzen, um in den Straßen mit Pappschildern auf sich aufmerksam zu machen, von Unternehmen im großen Stil benutzt werden und so eine ganz neue Art von Aufmerksamkeit erregt. „Homeless Fonts“ wurde von der in Barcelona ansässigen Obdachlosenhilfe „Arrels Fundación“ in Zusammenarbeit mit der Agentur „The Cyranos McCann“ ins Leben gerufen. Auf diese Weise sollen Kreativität und soziales Engagement miteinander verbunden werden. In Workshops haben die Obdachlosen in Gruppenarbeit mit Designern Typografie aufs Papier gebracht. Die Ausarbeitungen wurden anschließend gescannt und in Fonts konvertiert. Auf der Projektseite [www.homelessfonts.org](http://www.homelessfonts.org) findet man neben den Downloads auch Infos zu den Lebenswegen der Obdachlosen. Die Lizenz zur Benutzung für Privatpersonen kostet 19 Euro, eine Professionelle Nutzung ist für 290 Euro zu haben.

## Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Rufen Sie uns an.  
Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder [info@casa-blanka.de](mailto:info@casa-blanka.de)

**CasaBlanka.**

**BIELEFELD**

**Solaranlagen Elektrotechnik**

**Eschenweg 24 40468 Düsseldorf**  
**Tel. 0211/6801512 Fax 0211/6985973**

silberberger.lorenz.towara

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

**gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert**

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-, gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte, gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:  
seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –  
[www.sfm-arbeitsrecht.de](http://www.sfm-arbeitsrecht.de)

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200  
kanzlei@slt-arbeitsrecht.de · [www.slt-arbeitsrecht.de](http://www.slt-arbeitsrecht.de)  
Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara

# Häuser ohne Menschen und Menschen ohne Häuser

Jede fünfte Räumung in Südspanien findet in Andalusien statt, wo zeitgleich bis zu einer Million Wohnungen und Häuser leer stehen und verfallen.

Leben trotz Krise.

*Von Jelca Kollatsch*

Im zweiten Stock bleibt Elisabet stehen und setzt die Wasserkanister ab. Die 9-Jährige wartet auf ihren Bruder, sie atmet schwer. 150 Liter Wasser verbraucht ihre fünfköpfige Familie jede Woche. Sechs Mal laufen die Kinder dafür jedes Wochenende mit blauen Fünf-Liter-Wasserkanistern beladen zum Brunnen an der Straßenecke. Die grauen Stufen bis in den vierten Stock scheinen kein Ende zu nehmen. Javier beißt die Zähne zusammen und überholt Elisabet, er schwitzt. Auf dem nächsten Absatz muss aber auch er seine dünnen Arme entlasten.

„Was ist das für eine Welt, in der es Rettungspakete für Banken, aber nicht für notleidende Menschen gibt?“, fragt Manuela Cortés. Mit 35 weiteren Familien hat die 67 Jahre alte Reinigungskraft im Mai 2012 in Sevilla ein Gebäude besetzt, das sie Corrala de Vecinas la Utopía taufte, Nachbarinnen des Wohnblocks Utopie.

„Zuerst kaufen wir Essen für unsere Kinder, und dann zahlen wir unsere Schulden“, sagt Manuela. Das ist eine Aussage, die Banken



Nach achttägigem Hungerstreik, den sie auf Druck ihrer Nachbarinnen abbricht, bereitet sich Toñi auf die drohende Zwangsäumung vor. Die Kinder sind bereits in Sicherheit gebracht. Foto: Jelca Kollatsch

nicht beeindruckt, aber die Ausgangssituation vieler spanischer Familien beschreibt. Die Angst davor, dass ihnen ihre Kinder wegen ihrer Obdachlosigkeit vom Sozialamt weggenommen werden, verleiht vor allem den Frauen ungeahnte Kräfte. Sie widersetzen sich, machen Politik, besetzen unbewohnte Wohnungen und halten auch dann durch, wenn man ihnen dort das Wasser und den Strom abstellt.

Die Auswirkungen der Finanzkrise Spaniens sind im sonnigen Süden des Landes besonders spürbar. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote beträgt in Spanien 27 Prozent, in den ländlichen Regionen Andalusiens liegt sie bei bis zu 47 Prozent, und zwei Drittel, also fast 70 Prozent aller Jugendlichen sind betroffen. Nach sechs Jahren Krise bekommt kaum noch jemand Arbeitslosengeld, die Hypotheken und Mieten sind von der Sozialhilfe nicht bezahlbar, heute sind laut Caritas 350.000 Menschen unterernährt. Die Plattform der Hypothekopfer (PAH) spricht von mehr als 400.000 Familien, die seit Beginn der Krise 2008 aus ihren Wohnungen geräumt wurden. Jede fünfte dieser Räumungen findet in Andalusien statt, wo zeitgleich bis zu einer Million Wohnungen und Häuser leer stehen und verfallen.

„Wir brauchen ein Recht auf Wohnraum, Strom und fließendes Wasser“, fordert Diego Cañamero, der Sprecher der Arbeitergewerkschaft Andalusiens, Sindicato Andaluz de Trabajadores (SAT). Diese macht unter anderem durch die Besetzung von Farmland auf sich aufmerksam. Die soziale Bewegung Spaniens spricht von dem „finanziellen Genozid“ einer ganzen Klasse. Und doch gibt es Hoffnung für die Betroffenen. Die Erfahrung, für die eigenen Rechte und das Überleben der Familien einzustehen, stärkt die Menschen und verbindet sie. Die Solidarität wächst, und Menschen, die ihr Leben lang nicht über den Tellerrand hinaussahen, werden zu politischen Akteuren, die alternative Wege einschlagen. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte untersagte im Februar 2014 zum zweiten Mal die Räumung von Wohnungen in Spanien für den Fall, dass deren Bewohner keine Alternative zum Leben auf der Straße hätten. Dennoch wurden Manuela Cortés und ihre Kinder und Enkelkinder sowie die anderen Familien am 6. April 2014 aus der Corrala de Vecinas la Utopía zwangsgeräumt. Cortés war früh aufgestanden und das Kaffeewasser gerade am kochen, als sie um 8 Uhr den Schein der blauen Sirenenlichter der Polizeiwagen an den Küchenwänden sah. Mit mehr als 20 Mannschaftswagen und einer technischen Sondereinsatzgruppe sowie zwei Krankenwagen war die Staatsgewalt angerückt. Im Nu hatte die Polizei drei der sechs Spuren der Hauptstraße vor dem Gebäude abgesperrt. Manuela Cortés informierte per Handy die Unterstützungsgruppe und ihren Anwalt, während sie das Geschehen vom Balkon aus beobachtete. Sie war erstaunlich ruhig dabei, ihre erwachsenen Kinder aber waren nervös und verängstigt. „Wenn du erst mal da angekommen bist, wo ich bin, hast du vor nichts mehr Angst“, erklärt sie ihre Ruhe. Auf dem Tisch stand noch das Geschirr des Abendessens, als die Polizei an ihrer Tür pochte, die Haustüren aufbrach und die Bewohner mit dem, was sie tragen konnten, geräumt wurden. Die demonstrierenden Freunde und unterstützenden Nachbarn mussten von Weitem tatenlos zusehen, wie Eltern und Kinder gegen 11 Uhr weinend, mit Bettdecken und gepackten Taschen unter den Armen nach und nach das Haus verließen.

Die Hälfte der geräumten Besetzer hat bis heute keine neue Unterkunft gefunden. Doch nach 23 Monaten Besetzung - ohne fließendes Wasser und unter starkem Druck seitens der Behörden - zeigt

die Kraft des Widerstandes Wirkung. Die Landesregierung Andalusiens ist wegen der Räumung dieser Familien fast zerbrochen. Der Verdacht, dass die Hauptstadt Andalusiens 389 Wohnungen als Spekulationsobjekte leer stehen lässt, anstatt einige der 12.000 Menschen auf der Warteliste für eine soziale Wohnung dort einzuquartieren, macht nicht nur die Obdachlosen wütend. **ff**

*Leicht gekürzter Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus ver.di publik. Die komplette Fotoreportage von Jelca Kollatsch ist ab 16.10. für ein halbes Jahr als Ausstellung in den Räumlichkeiten der Hans-Böckler-Stiftung, Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf, zu sehen. Es erscheint ein Katalog.*

## Kulturöffner: fiftyfifty verlost

### Auf Schusters Rappen durch die Heimat

Bücher aus dem  
Droste Verlag

Der Kreis Mettmann hat neuerdings einen großen Rundwanderweg zu bieten, den „neanderland STEIG“ (dessen bemüht eigenwillige Schreibweise man nicht unbedingt ernst nehmen muss). Er umrundet auf sage und schreibe 235 Kilometern das gesamte Gebiet zwischen Velbert und Ratingen, Erkrath, Monheim und Haan. Natürlich muss niemand die abwechslungsreiche Strecke komplett durchwandern, schließlich ist sie in 17 praktikable Abschnitte unterteilt, aus denen man sich herauspicken kann, wonach einem der Sinn steht – längenmäßig (meist zwischen 10 und 15 km), landschaftlich, höhenmetertechnisch, kulturell, gastronomisch usw. Zumindest einer ist den Weg aber doch vollständig abgegangen, nämlich der bekannte „Wanderpapst“ Manuel Andrack, auf dass er das Erlebte frisch in seine Routenbeschreibungen einfließen lassen konnte. Die kommen angenehm locker daher, ohne Überdosis an Geschichts- und sonstiger Belehrung, stattdessen mit ironischen Zwischentönen, etwa wenn Andrack auf der bergigen Etappe 04 hinter Velbert, die teilweise auf westfälisches Gebiet führt, vom erforderlichen „Visum“ fabuliert oder in der Efringhauser Schweiz „schneebedeckte Gipfel“ sieht. Letztere zeichnet er dann auch spaßeshalber in seine handschriftliche Wegskizze ein, wie sie das kompakte Wanderbüchlein für sämtliche Etappen übersichtlich präsentiert (wobei man manchmal tief

im Buchfanz suchen muss, wie ein Wort oder Name eigentlich heißt). Wichtig zu erwähnen: Jede Etappe beginnt und endet an einer Bahn- oder Bushaltestelle. So dürfen Wanderin und Wanderer die begründete Hoffnung hegen, dass sie beispielsweise aus Mülheim-Selbeck oder Langenfeld-Reusrath auf wieder weg und nach Hause kommen. Gute Gelegenheit, diesen neuesten heimatlichen Wanderführer zu testen, bietet jetzt der hoffentlich goldene Oktober. *olaf cless*



**Der neanderland STEIG. Unterwegs im neanderland mit Manuel Andrack. Droste kompakt, 228 Seiten, 14,95 Euro. – fiftyfifty verlost drei Exemplare. Zur Teilnahme genügt eine E-Mail oder Postkarte an die Redaktion.**



Nichts wie hin zur fliegenden Galerie! Foto: akki

## Düsseldorf

### Bilder am Himmel

Ab Montag, dem 6. Oktober ist es wieder so weit: Auf der Oberkasseler Rheinwiese öffnet der Verein Akki (Aktion & Kultur mit Kindern e.V.) seine Werkstattzelte, wo junge Drachenbauerinnen und -bauer, ob in Gruppen oder einzeln, mit fachkundiger Unterstützung durch Pädagogen und Künstler ihre fliegenden Fantasiegebilde bauen und bemalen können. Alles Material wird kostenlos zur Verfügung gestellt, einschließlich Müllsack-Schürzen, die vor Farblecksen schützen. Über vier Tage wird gewerkelt und ausprobiert, derweil am Deich schon mal ein bunter Windkunstgarten entsteht. Am fünften Tag – erstmals vormittags, um den vielen Gruppen aus Offenen Ganztagschulen die Teilnahme zu ermöglichen – endet das Projekt mit der gemeinsamen „Fliegenden Galerie“ – ohne Zweifel die größte fliegende Kunstausstellung weit und breit. Die aberwitzigsten Objekte sind da schon in den Himmel gestiegen, vom XXL-Burger bis zum Karottenmarterpfahl.

6.-9.10., 10-16 Uhr, Rheinwiese Oberkassel, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring; 10.10., 11-13 Uhr Drachenfest. Für 6- bis 14-Jährige

## Wuppertal

### Von den Antillen zum Impressionismus

Als Camille Pissarro die zwei schwatzenden dunkelhäutigen Frauen am Meer malte (siehe Bild), war er 26 Jahre jung und lebte auf der Antilleninsel St. Thomas. Hier war er als Kind iberisch-jüdischer Flüchtlinge zur Welt gekommen. Pissarros Vater hätte ihn gern in seine Eisenhandlung geholt, doch der junge Mann saß lieber im Hafen und zeichnete. So lernte er einen dänischen Maler kennen, der sein Talent erkannte und ihn für zwei Jahre nach Caracas mitnahm. Bald darauf ging Pissarro nach Paris, lernte Monet, Cézanne und Renoir kennen und wurde, im freundschaftlichen Wettstreit mit ihnen, zu einem der wichtigsten Vertreter des Impressionismus. Der kühne neue Malstil machte sich für ihn lange nicht bezahlt, Pissarro suchte oft händeringend Interessenten für seine Bilder. Das wird dem Von der Heydt-Museum mit seiner neuen Überblicksschau „Pissarro – der Vater des Impressionismus“ garantiert nicht passieren.

Ab 14.10. im Von der Heydt-Museum, Wuppertal, Turmhof 8; bis 22.2.2015



Camille Pissarro: Zwei Frauen am Meer, 1856. © National Gallery of Art, Washington

fiftyfifty  
verlost  
2 x 2 Karten



Wie gemalt: Das Eilean Donan Castle. Foto: Gereon Roemer

## Krefeld

### Faszination Schottland

Nicht zuletzt das von hitzigen Debatten begleitete Unabhängigkeits-Referendum hat Schottland jüngst wieder in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit gerückt. Da passt es gut, dass die Kulturfabrik Krefeld den Auftakt ihrer neuen Reihe von Live-Länderreportagen, die sie in Kooperation mit der Kölner Agentur Grenzgang monatlich präsentieren wird – ein Novum im Programm –, just der wildromantischen Region in Großbritanniens Norden widmet. Der Fotograf Gereon Roemer hat die Faszination Schottlands, das dichte Nebeneinander von Tradition und Moderne, die traumhafte Natur und die freiheitsliebenden, gastfreundlichen Menschen in starken Bildern eingefangen. Roemer hat die sturmgepeitschten Shetland-Inseln besucht, er ist durch Europas größtes Moor gestapft, hat Großbritanniens höchsten Berg bestiegen und war auch mit dem Kajak unterwegs. Live-Multivision mit spektakulären Panoramaaufnahmen!

19.10, Beginn 18 Uhr, Einlass 17 Uhr, Kulturfabrik Krefeld, Dießemer Str. 13, 47799 Krefeld; Gereon Roemer zeigt seine Schottland-Reportage auch am 22.11. in Essen und am 14.12. in Düsseldorf

Bochum, Düsseldorf, Köln, Bonn ...

## Die Würde ist antastbar



Strafverteidiger und Bestsellerautor: Ferdinand von Schirach  
Foto: Paul Schirnhöfer

„Die Würde des Menschen ist unantastbar, sagt das Grundgesetz. Aber das ist falsch. Denn sie wird jeden Tag angetastet.“ So schrieb der Berliner Autor und Strafverteidiger Ferdinand von Schirach in einem seiner „Spiegel“-Essays. Diese Wortmeldungen, die sich brisanten Themen wie den Schauprozessen gegen Promis, der Sicherheitsverwahrung oder der Folterandrohung gegen Kindesmörder widmen, aber auch beispielsweise der Frage nachgehen, wie es in Zeiten des iPads um unser Lesen bestellt ist, sind kürzlich als kleiner Sammelband (Piper) erschienen. Bekannt geworden ist von Schirach vor allem durch seine bestechenden Stories aus der Welt der kleinen und großen Verbrechen, Geschichten, die den Leser in die Abgründe von Schuld, Zufall, Gewalt und Tragik blicken lassen. Kleist-Preisträger von Schirach, dessen Bücher in viele Sprachen übersetzt und teilweise auch schon verfilmt wurden, ist gerade zu einer großen Lesereise gestartet.

2.10. Lünen, 3.10. Bochum, 8.10. Düsseldorf, 9.10. Köln, 27.10. Bonn;  
alle Termine und näheren Infos unter [www.piper.de](http://www.piper.de)

## Buch

## Ein Afrikaner in der Kiste

Wenn Kunst sich für soziale Probleme interessiert, wird es oft zwiespältig. Die Vorbereitungen bringen Künstler in Kontakt zu sozial Schwachen oder zu Migranten. Das Kunstprojekt macht deren Probleme sichtbar – aber was, wenn die Aktion oder die Ausstellung vorbei ist? Haben dann außer den Künstlern auch die Betroffenen etwas davon? Diese unbequemen Fragen stellt der spanische Autor Miguel Ángel Hernández in „Fluchtversuch“. Es ist der erste Roman des Kunstkritikers, der an der Universität seiner Heimatstadt Murcia als Professor für zeitgenössische Kunst tätig ist. Genau wie seine Protagonistin Helena, die den Studenten Marcos anheuert, um dem berühmten Künstler Jacobo Montes zu assistieren. Der will in Murcia mit einem Projekt auf die Situation der Migranten aufmerksam machen.

Marcos recherchiert in der Parallelwelt der illegalen Einwanderer und lernt auf dem „Arbeiterstrich“, wo Tagelöhner auf Kunden warten, Omar aus Mali kennen, der sofort bereit ist, mitzumachen. Er soll 6000 Euro erhalten, wenn er sich für eine Woche in eine Kiste einsperren lässt. Ob Omar dieses Experiment ausgehalten hat, erfahren die Leser nicht, denn Marcos steigt aus dem Projekt aus. Seine Bewunderung für den großen Künstler kippt in Ablehnung um: Wie kann aus der Misshandlung eines Migranten ein „sozialkritisches“ Kunstwerk hervorgehen?

Der Autor scheint ähnlich wie sein junger Held zwischen Faszination und Abscheu zu schwanken: Er zeichnet einerseits seinen Superstar als egozentrischen Monomanen, der sich kaum für die Probleme seiner menschlichen Kunstobjekte interessiert, sondern in seinen Werken die brutale Ausbeutung einfach reproduziert – Vorwürfe, die sich auch Santiago Sierra gefallen lassen muss, dessen umstrittene Aktionen offensichtlich Pate für den Roman standen. Andererseits weckt Hernández mit kunsttheoretischen Überlegungen auch Verständnis für diese Art

von politischer Kunst. So bleibt es den LeserInnen überlassen, ob sie Montes für einen genialen Künstler oder für einen kaltblütigen Verbrecher halten. Oder ob sie wie Helena der Ansicht sind, dass Moral in der Kunst nichts zu suchen hat.

eva pfister

Miguel Ángel Hernández: *Fluchtversuch*. Roman. A. d. Spanischen von Jannike Marie Haar u. Carsten Regling. Wagenbach, 256 Seiten, 16,90 Euro



## Film

## Armenische Tragödie

Fünf Jahre nach „Soul Kitchen“ kommt ein neuer Spielfilm des international erfolgreichen Hamburger Regisseurs Fatih Akin in die Kinos. Die Geschichte, die „The Cut“ erzählt, setzt 1915 ein: Türkische Gendarmerie treibt eines Nachts alle armenischen Männer eines Dorfes zusammen. Sie werden in die Wüste verschleppt, wo sie Zwangsarbeit verrichten müssen. Unter ihnen ist auch der junge Schmied und Familienvater Nazaret Manoogian (Taher Rahim, siehe Foto). Er überlebt ein Massaker und begibt sich auf eine Flucht ohne Ziel. Jahre später erfährt er, dass auch seine totgeglaubten Zwillingsstöchter den Völkermord überlebt haben. Seine Odyssee geht weiter, durch die syrische Wüste, nach Havanna, in die Prärien von North Dakota. Dabei begegnet Nazaret den unterschiedlichsten Menschen – gütigen wie auch teuflischen.

Bevor Akin dieses Epos anging, wollte er eigentlich einen Film über Hrant Dink drehen, den 2007 von einem nationalistischen Fanatiker ermordeten Journalisten. Das Projekt



scheiterte daran, dass sich kein türkischer Darsteller bereit fand, die Hauptrolle zu übernehmen. „The Cut“ ist in der Türkei kaum weniger brisant. Fatih Akin ist bereits im Vorfeld massiv bedroht worden. oc

*The Cut*, 138 Min., Kinostart 16.10.

## Wörtlich

„Auf einer Gala, die ich selbst wahnsinnig beeindruckend fand, bezeichneten meine Tischnachbarn die Veranstaltung schnell als langweilig und verschwanden einfach. An einem Tisch gewann eine Dame eine Handtasche für 2000 Euro. ‚Was soll ich denn damit?‘, fragte sie und eine andere antwortete: ‚Ja gib sie halt der Haushälterin, die freut sich über so was.‘“

Der Autor Dennis Gastmann in einem Interview über seine Erlebnisse beim Recherchieren für das Buch „Geschlossene Gesellschaft – ein Reichtumsbericht“ (Rowohlt 2014).

# Fabian gegen Verpackungs-wahn

Es wirkt wie David gegen Goliath: Ein 18-jähriger Schüler aus Niederbayern legt sich mit der Deutschen Post an - und erhält für sein Anliegen deutschlandweit viel Zuspruch. Er wehrt sich gegen die Plastikverpackung, in der die Werbebeilage „Einkauf Aktuell“, die wöchentlich millionenfach verschickt wird.

Fabian Lehner ist 18 Jahre alt und kommt aus Simbach am Inn in Niederbayern. Er absolviert eine Ausbildung zum technischen Assistenten für Informatik. In seiner Heimat engagiert er sich in der kommunalen Jugendarbeit und bei der freiwilligen Feuerwehr.  
Foto: n-tv



## Flut der Plastiktüten

5,3 Milliarden Plastiktüten pro Jahr verbrauchen die Deutschen. Das sind umgerechnet 10.000 verbrauchte Tüten pro Minute. 6,4 Millionen Tonnen Plastik geraten jährlich in die Weltmeere. 450 Jahre dauert es, bis eine Plastiktüte im Meer abgebaut ist.



Jeden Samstag in rund 21 Millionen Briefkästen: die Werbepostille „Einkauf Aktuell“. Eine kostenlose Wurfsendung der Deutschen Post, bestehend aus einer Fernsehzeitung und einem Stapel Reklameblättchen verschiedener Anbieter. Das Ganze fein säuberlich eingeschweißt in Plastikfolie. Die soll das Papier vor Schmutz schützen. Aufs Jahr gerechnet kommen allein durch diese Postwerbung über eine Milliarde Plastiktüten zusammen - ein riesiger Haufen Müll. Laut deutscher Umwelthilfe ca. 2.886 Tonnen, was der jährlichen Menge an Kunststoffverpackungen von rund 83.000 Bürgern entspricht.

Beim potentiellen Kunden angekommen, wird der Packen oft einfach komplett weggeworfen. Plastik und Papier nicht voneinander getrennt, versteht sich. Es wird auch davon berichtet, dass „Einkauf Aktuell“ zugestellt wird, obwohl sich auf dem Briefkasten ein Aufkleber befindet, dass keine Werbung erwünscht ist. Ein Schüler aus Bayern macht sich jetzt dagegen stark. Der 18-jährige Fabian Lehner startete eine Online-Petition, die deutschlandweit für Aufsehen sorgte. Darin fordert er den Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Post dazu auf, auf die Plastikhülle zu verzichten. „Hören Sie auf, die Umwelt mit unnötigen Plastikfolien zu belasten. Stoppen Sie die Verpackung von ‚Einkauf Aktuell‘ in Plastikfolien.“

Doch Fabian geht noch weiter: Über Twitter ruft er dazu auf, die Sendung mit der Kennzeichnung „Annahme verweigert“ zurück in die Kästen der Post zu stecken. So geht der Müll zurück an das Unternehmen. Hintergrund dazu ist die in Deutschland seit 2009 gültige Neufassung der Verpackungsverordnung: Sie verpflichtet jeden Händler und Hersteller dazu, Verpackungsmaterialien zurückzunehmen. So steht auch die Post in der Pflicht, den von ihr verursachten Verpackungsmüll zu entsorgen. Dass viele Fabian beipflichten, zeigt der Erfolg seiner Petition: Innerhalb von zwei Monaten haben fast 60.000 Menschen unterzeichnet. Zahlreiche Zeitungen berichteten. Wohl deshalb erreichte Fabian auch tatsächlich eine Reaktion der Post. Zur Übergabe der gesammelten Unterschriften wurde er in eine Zentrale in Nürnberg eingeladen. Dort erfolgte das Zusammentreffen zwischen dem Jugendlichen und einem Unternehmenssprecher allerdings bezeichnenderweise auf einem Flur des Gebäudes. Das erhoffte Gespräch mit einem Verantwortlichen kam dabei nicht zustande. Nach einer Viertelstunde befand sich Fabian schon wieder auf dem Heimweg. Später ließ die Post durch einen Pressesprecher die etwas vage Aussage verlauten: „Alternative Möglichkeiten der Prospektbündelung wurden und werden von der Deutschen Post geprüft.“

Tatsächlich auf den Plastikmüll verzichten möchte die Post aber wohl nicht, denn die Werbeeinnahmen für „Einkauf Aktuell“ gehen in die Millionenhöhe. Alexander Edenhofer, Sprecher der Deutschen Post, dazu: „Es ist sehr wichtig, dass ‚Einkauf Aktuell‘ eine Umhüllung hat, denn unsere Werbekunden legen sehr viel Wert darauf, dass die Werbeangebote trocken, sicher und in einem einwandfreien Zustand bei den Empfängern ankommen.“ Aha.

Doch Fabian ist dennoch optimistisch: „Natürlich bleibe ich an der Sache dran. Aufgeben ist für mich keine Option. Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, die Petition so lange fortzuführen, bis wir eine verträgliche Lösung gefunden haben“ erklärte er gegenüber *fiftyfifty*. Weitere Aktionen seinerseits seien schon in der Planung. Aufmerksamkeit für das bestehende Problem hat er auf jeden Fall geschaffen. Das Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz würdigte das ehrenamtliche Engagement des Schülers. Im August traf Bundesumweltministerin Barbara Hendricks ihn zu einem persönlichen Gespräch und versprach auch von ihrer Seite aus an dem Thema dran zu bleiben.

Die Petition kann im Internet auf [change.org](http://www.change.org) eingesehen und auch weiterhin unterzeichnet werden: <http://www.change.org/p/postchef-frank-appel-stoppen-sie-die-verpackung-von-einkauf-aktuel> **f** *Mona Monsieur*

## Glosse unangebracht

Als langjähriger Leser von *fiftyfifty* freue ich mich immer auf Ihre Glosse. Witzig, hinterlistig, pointiert – es macht Spaß, sie zu lesen. Doch diesmal habe ich mich geärgert – und ich will auch gleich begründen, warum. Ich halte die Zuspitzung und Einseitigkeit der Darstellung (hier die Kritik an der Haltung der Bundesregierung und an der Politik Netanjahus) bei diesem schwierigen Thema für unangebracht und das Thema Nahostkrieg in einer Glosse für nicht angemessen darstellbar. (...) Ich sehe das Verteidigungsrecht von Israel für absolut legitim an und bin erschüttert, welche Parolen wieder auf deutschen Straßen bei Demonstrationen gegen Israel (übrigens dem einzigen demokratischen Staat im Nahen Osten) gebrüllt werden.

Sabine Niehaus

## Aus der Seele gesprochen

Ihre Glosse „Netanjahu hat immer Recht“ spricht mir aus der Seele. Es ist in der Tat so, dass man im Grunde nirgends mehr etwas Kritisches über Israel sagen darf. Das ist ungesund und faul. Die Hamas mag noch so hetzerisch und problematisch sein, aber es kann nicht rechtfertigen, dass Israel z. B. wehrlose Kinder in UN-unterstellten Schulen atomisiert. Ich verzichte auf weitere Beispiele, denn wenn ich wie erst kürzlich im Fernsehen Bilder und Szenen von total zerbombten Städten im Gazastreifen sehe, dann weiß ich ganz sicher, dass weder JAHWE mit den dortigen jüdischen Entscheidungsträgern noch ALLAH mit den Entscheidern bei der Hamas ist. Leider hat diese Welt die Ringparabel vom weisen Lessing völlig aus den Augen verloren!

Willi Pitoll

## Duisberg-Gymnasium umbenennen

In der Augustausgabe von *fiftyfifty* fand ich den Artikel „Bayer und die chemischen Waffen im Ersten Weltkrieg“. Demnach war Prof. Dr. Carl Duisberg, Generaldirektor des Bayer-Konzerns, maßgeblich an der Entwicklung beteiligt. Dazu passend fand ich beim Gang durch die Ausstellung „Menschenschlachthaus“ über den 1. Weltkrieg einen Auszug aus seinem Bericht an einen Major der Obersten Heeresleitung. An der Wand hinter der Marmorbüste des Chemikers war in großen Lettern zu lesen: „Meiner Meinung sollte man (...) auch die T-Hexa-Granaten an der Front ausprobieren (...). Das Wichtigste dabei ist aber dann die feste Hexa-Substanz, die als feines Pulver zerstäubt und, mit Pyridin infiziert, langsam während sie sich in die Schützengräben hinein senkt, in Phosgen umgewandelt wird.

Dieses Chlorkohlenoxyd ist das gemeinste Zeug, das ich kenne. Die einzig richtige Stelle aber ist die Front, an der man so etwas heute probieren kann und bald für die Zukunft sobald nicht wieder Gelegenheit hat, so etwas auszuprobieren. Ich kann deshalb nur noch einmal dringend empfehlen, die Gelegenheit dieses Krieges nicht vorübergehen zu lassen, ohne auch die Hexa-Granate zu prüfen.“ Möglicherweise war die Rolle des Chemikers Carl Duisberg im 1. Weltkrieg bei der Benennung eines Wuppertaler Gymnasiums mit seinem Namen noch nicht bekannt. Aus dem heutigen Stand der Forschung wäre meiner Meinung eine Umbenennung des Carl Duisberg-Gymnasiums als höhere Bildungsanstalt mit einem Erziehungsauftrag dringend erforderlich.

Anna-Maria Reinhold

zahl

0,00015 %

Gold liegen tief im Boden von Siebenbürgen in Rumänien, das sind 1,5 Gramm pro Tonne Gestein. Dafür will die kanadische Bergbau-firma Gabriel Resources ganze Landstriche abbaggern. Hochgiftiger Abraum-Schlamm soll in einem Tal gestaut werden. 350 Familien aus Rosia Montana weigern sich ihre Heimat aufzugeben. Der Konzern droht derweil, den rumänischen Staat auf vier Milliarden Dollar Schadenersatz zu verklagen. Sollte das Handelsabkommen TTIP durchkommen, würden Fälle wie dieser Schule machen.

fundstück

## Mario Adorfs Hut brachte 500 Euro

Bei der Agentur „Havas worldwide“ sind aus vielen Werbe-Drehs und -Fotoshootings Erinnerungstücke zurückgeblieben, wie etwa der Cowboyhut von Mario Adorf aus einem TV-Spot für eine Versicherung. Statt den Hut und andere Utensilien im Regal verstauben zu lassen, wollte Havas sie lieber für den guten Zweck spenden und stellte sie bei ebay ein. Dabei sind – aufgerundet von der Agentur - 500 Euro für *fiftyfifty* zusammen gekommen. Wir sagen: Danke.



Impressum

## Herausgeber:

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe  
gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)

Kultur: Olaf Cless

Splitter: Mona Monsieur

Karikatur: Berndt A. Skott

Titel: Christian Rolfes

## streetwork:

Oliver Ongaro, 0171-5358494

[fiftyfifty.streetwork@x-pots.de](mailto:fiftyfifty.streetwork@x-pots.de)

## Redaktion, Verlag und Vertrieb:

*fiftyfifty*

Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,

Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389

[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

## Anzeigen:

Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!

*fiftyfifty*, 0211-9216284

*fiftyfifty*-Galerie:

Öffnungszeiten:

Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung

[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

## Lokalstellen

- Bonn: Susanne Fredebeul

0228-9857628

- Regionalbüro Duisburg:

0203-72856528

- Krefeld: Frau Marquardt

02151-841222

- Frankfurt: Jürgen Schank,

0160-3700611

- Bergisches Land: Winfried Borowski,

0212-5990131

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

Paritätischen  
Wohlfahrtsverband und  
im International Network  
of Street Papers (INSP)



Beachten Sie auch  
unsere *fiftyfifty*-Projekte



Erste Hilfe für den besten Freund  
der Obdachlosen

[www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)



[www.gutenachtbus.de](http://www.gutenachtbus.de)

Spendenkonto S. 2

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP)  
<http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=fiftyfifty+-Germany>

Layout: d.a.n.k.e., Düsseldorf, 0211-9304969, Druck: Schenkelberg, Meckenheim

# ENDLICH: Der neue UNDERDOG-Kalender ist da!

Ab sofort  
bei Ihrem  
Verkäufer!

10 €  
davon 5 €  
für die/den  
VerkäuferIn

Mit einem  
Vorwort von  
Claudia Ludwig

**underdog**  
Lokal 4011, 30.000, 1000er, 1000er, 1000er, 1000er, 1000er

## Straßenhunde 2015

14 Blatt, Spiralbindung, 40 x 30 cm, mit Aphorismen, Vorwort: Claudia Ludwig, nur 10 Euro, bei fiftyfifty-VerkäuferInnen und unter [fiftyfifty.de](http://fiftyfifty.de)  
Reinerlös für die Tier- und Obdachlosenhilfe  
„underdog“ [www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)

„Glanz- und Höhepunkt des Projekts fiftyfifty“ *Rheinische Post*  
„Hartz Tier, wau“ *Bild*  
„Berührende Hundeporraits“ *WAZ*